

Die Nutzung von digitalen Medien an Hochschulbibliotheken am  
Beispiel der FH Brandenburg

Diplomarbeit  
von **Mathias Sandner**

zur Erlangung des akademischen Grades **Diplom-Bibliothekar (FH)**,  
im Studiengang **Bibliothek**  
an der Fachhochschule Potsdam  
Fachbereich Informationswissenschaften

Erstgutachterin: Prof. Dr. Dagmar Jank  
Zweitgutachterin: Dr. Birgit Zänker

Potsdam, den 26.01.11

## **Abstract**

In der vorliegenden Arbeit wird mit einer Literaturanalyse und mit einer eigenen Befragung an der Bibliothek der FH Brandenburg der aktuelle Kenntnisstand zum Wandel, der Nutzung und dem verändernden Nutzerverhalten von digitalen Medien an Hochschulbibliotheken zusammengetragen und ergänzt. Im Vordergrund stehen hierbei E-Books, elektronische Zeitschriften und Datenbanken, aber auch Schulungsangebote und die Nutzung gedruckter Medien werden behandelt. Einzelne Nutzergruppen und Fachbereiche werden in Bezug auf ihr unterschiedliches Nutzungsverhalten analysiert. Aus der Literaturanalyse werden Thesen gebildet, die mit der eigenen Befragung überprüft werden. Zusätzlich enthält die Arbeit Vorschläge für das elektronische Medienangebot der Hochschulbibliothek, resultierend aus den Ergebnissen der Befragung.

# Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung .....	5
2 Die FH Brandenburg .....	7
2.1 Die Fachhochschule .....	7
2.2 Die Hochschulbibliothek .....	7
3 Literaturanalyse zur Nutzung digitaler Medien .....	9
3.1 Aktuelle Studien zur Nutzung digitaler Medien.....	9
3.1.1 Studie zur wissenschaftlichen und technischen Information.....	9
3.1.2 STeFi-Studie.....	10
3.1.3 SSG-Studie.....	12
3.1.4 Zusammenfassung .....	14
3.2 Aktuelle Befragungen zur Nutzung digitaler Medien .....	15
3.2.1 Befragungen zu E-Books.....	15
3.2.2 Befragungen zu E-Zeitschriften .....	19
3.2.3 Befragungen zu Datenbanken .....	23
3.2.4 Zusammenfassung .....	26
4 Thesen .....	29
5 Befragung an der FH Brandenburg.....	31
5.1 Methodik .....	31
5.2 Auswertungen der Fragenkomplexe .....	32
5.2.1 Allgemeine Fragen .....	33
5.2.2 Bewertung des gesamten elektronischen Angebots.....	35
5.2.3 Nutzung der E-Books .....	41
5.2.4 Nutzung der E-Zeitschriften.....	44
5.2.5 Nutzung der Datenbanken.....	48
5.2.6 Bewertung der Schulungsangebote.....	50
5.2.7 Ergebnisse der offenen Fragen .....	52
5.3 Überprüfung der Thesen .....	55
6 Fazit .....	60
Quellenverzeichnis.....	66
Eidesstattliche Erklärung.....	70

Abbildungsverzeichnis .....	71
Tabellenverzeichnis .....	72
Anhang.....	73
Anhang 1 Muster Fragebogen .....	73
Anhang 2 Antworten der offenen Fragen .....	79
Anhang 3 E-Mails.....	83

# 1 Einleitung

In den letzten 10 Jahren gab es viele wissenschaftliche Untersuchungen und Bibliotheksbefragungen zum Wandel der Nutzung von gedruckten zu elektronischen Medien.<sup>1</sup> In dieser Diplomarbeit soll der derzeitige Kenntnisstand zur Nutzung, Wandel und dem sich dadurch verändernden Nutzerverhalten dargestellt werden.<sup>2</sup> Dies richtet sich hauptsächlich an Hochschulbibliotheken und deren Nutzergruppen wie Studenten, Professoren/Dozenten sowie wissenschaftlichen und sonstigen Mitarbeitern einer Hochschule. Hierfür werden aktuelle Studien und Befragungen innerhalb einer Literaturanalyse ausgewertet.

Aus dieser Literaturanalyse werden Thesen für die aktuelle Befragung an der Hochschulbibliothek der FH Brandenburg abgeleitet. Die Befragung findet im Rahmen dieser Diplomarbeit statt. Mit der Erhebung soll das gesamte elektronische Medienangebot der Hochschulbibliothek evaluiert werden. Aber auch der aktuelle Kenntnisstand zum Wissen und Verhalten der Nutzer wird damit überprüft werden. Im Kapitel zu den aktuellen Studien werden die Studie zur wissenschaftlichen und technischen Information, die STeFi-Studie und die SSG-Studie ausgewertet. Weiterhin folgt die Auswertung aller relevanten aktuellen Befragungen aus Fachzeitschriften und (wissenschaftlichen) Internetveröffentlichungen der einzelnen Bibliotheken. Die Auswertung der eigenen Befragung wird in allgemeine Fragen, allgemeine Fragen an das elektronische Angebot, Fragen zu den Schulungsangeboten sowie in offene Fragen aufgeteilt. Auch die Ergebnisse zu den E-Books, E-Zeitschriften und Datenbanken werden jeweils in einem Unterkapitel dargestellt.

Das digitale Angebot der Hochschulbibliothek der FH Brandenburg wird momentan von allen Nutzergruppen noch zu wenig verwendet. Dies steht im starken Gegensatz zu den hohen Kosten, welche die Lizenzverträge verursachen. Deshalb soll die Erhebung Gründe für die geringe Nutzung des gesamten Angebots, aber auch einzelner elektronischer Medien ermitteln. Die Informationskompetenz vieler Studenten der FH wird als mangelhaft eingeschätzt, trotz eines großen

---

<sup>1</sup> Die Begriffe digitale Medien und elektronische Medien werden in der Arbeit synonym verwendet. Der Fragebogen bei der Nutzerbefragung enthält aus Gründen der Einheitlichkeit immer die Bezeichnung elektronische Medien.

<sup>2</sup> Personen- und Gruppenbezeichnungen beziehen sich in dieser Arbeit immer auf beide Geschlechtsformen.

Schulungsangebots von Seiten der Bibliothek. Daher gilt es durch die Daten der Befragung die Ursachen der genannten Probleme zu finden, sie ausreichend darzustellen und wenn möglich, Lösungen anzubieten.

Hauptsächlich werden von den elektronischen Medien die E-Books, elektronischen Zeitschriften und Datenbanken untersucht. Innerhalb dieser Diplomarbeit werden unter E-Books elektronische Publikationen (Volltexte) verstanden, welche durch eine Lizenz erworben werden.<sup>3</sup> E-Book-Lesegeräte und deren Inhalte gehören nicht zu dieser Definition. Auch für die elektronischen Zeitschriften wird von einem Lizenzerwerb ausgegangen. Außerdem gehören hier alle digitalen Zeitschriften der elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB) dazu. Unter Datenbanken werden Fachdatenbanken wie bibliographische Datenbanken, Volltextdatenbanken oder Multimediadatenbanken verstanden.

---

<sup>3</sup> Vgl. Zelch, Ute; Junkes-Kirchen, Klaus: E-Books an der Universität Frankfurt. In: ABI-Technik 29, 2009, Nr. 3, S. 146 – 160, S. 146

## **2 Die FH Brandenburg**

### **2.1 Die Fachhochschule**

Die Fachhochschule Brandenburg an der Havel wurde im Mai 1992 gegründet. Derzeit sind ca. 3.000 Studenten immatrikuliert. Die FH besitzt 3 unterschiedliche Fachbereiche: Technik, Wirtschaft sowie Informatik und Medien und bietet die Möglichkeit des Direktstudiums, Fernstudiums und auch Online-Studiengänge an.

Der Fachbereich Wirtschaft enthält die Bachelor-Studiengänge BWL-Allgemeines Management und Wirtschaftsinformatik. Als Master-Studiengänge werden BWL-Internationales Management, Security Management, Technologie- und Innovationsmanagement sowie Wirtschaftsinformatik - Information Process Management angeboten. Außerdem gibt es noch den Diplomstudiengang Betriebswirtschaftslehre.

Der Fachbereich Informatik und Medien besitzt die Bachelor-Studiengänge Informatik, Applied Computer Science, Medizininformatik und den Online-Studiengang Medieninformatik. Als Master-Studiengänge existieren digitale Medien, Informatik und auch der Online-Studiengang Medieninformatik.

Der Fachbereich Technik besteht aus den Bachelor-Studiengängen IT-Elektronik, Maschinenbau, Mechatronik und Automatisierung sowie Mikrosystemtechnik und Optische Technologien.

### **2.2 Die Hochschulbibliothek**

Seit Oktober 1996 ist die Hochschulbibliothek der FH Brandenburg in ihrem jetzigen Gebäude, dem umgebauten Pferdestall auf dem Campus der FH untergebracht.<sup>4</sup> Neben dem klassischen Bestand und den Dienstleistungen einer Hochschulbibliothek bietet sie ein Angebot an elektronischen Medien.

---

<sup>4</sup> Vgl. Fachhochschule Brandenburg: 15 Jahre Fachhochschule Brandenburg. Festschrift, hrsg. von Rainer Janisch, 2007, S. 78

URL: <http://opus.kobv.de/fhbrb/volltexte/2007/23/pdf/Festschrift2007.pdf> (überprüft am 29.01.2011)

Im November 2010 hatte die Hochschulbibliothek der FH Brandenburg insgesamt 4.415 Nutzer. Davon sind 2.928 Studenten, 100 Professoren/Dozenten, 119 (wissenschaftliche und sonstige) Mitarbeiter und 1.268 externe Nutzer.<sup>5</sup> Die Hochschulbibliothek bietet Informationskompetenzschulungen für alle Benutzergruppen an. Im Jahre 2009 fanden 44 Schulungsveranstaltungen mit insgesamt 510 Teilnehmern statt. Ein Jahr später (Januar bis Oktober) waren es 41 Veranstaltungen mit insgesamt 681 Teilnehmern.<sup>6</sup> Eine starke Häufung von Schulungen und auch Teilnehmern ist im September und Oktober zu verzeichnen, was hauptsächlich am Semesterbeginn und den Erstsemestern liegt. Auch wenn die Teilnehmerzahl deutlich stieg, schätzt die Hochschulbibliothek diese Zahlen noch als eindeutig zu niedrig ein. Gleichzeitig verursachen die steigenden Zahlen auch ein Platzproblem bei Informationskompetenzschulungen.

Insgesamt wurden 4.607 E-Books angeboten, größtenteils im Rahmen deutschsprachiger Lehrbuchpakete des Springer-Verlages.<sup>7</sup> Die größte Anzahl davon ist über den Online-Katalog zu finden. Die Nutzung der Volltexte über den Online-Katalog kann nur vom Campus aus erfolgen.

Über einen eigenen Zugang gelangen die Nutzer zu den Fachdatenbanken und elektronischen Zeitschriften. Die Darstellung des Zugangs auf der eigenen Homepage, wurde nach einer Usability-Befragung zum gesamten Webangebot wesentlich verändert.

Als Datenbanken waren zum Zeitpunkt der Analyse WISO (Wirtschaftswissenschaften) und Compliance digital (Compliance-Management) lizenziert. Hinzukommen noch drei bibliographische Datenbanken von FIZ Technik, die aber statistisch gesehen keine Rolle spielen und die Datenbanken auf die über das Datenbank-Infosystem (DBIS) zugegriffen werden kann. Es ist eine insgesamt sehr große Anzahl von elektronischen Zeitschriften über SpringerLink, WISO und Compliance digital erreichbar. Hinzu kommen noch die digitalen Zeitschriften der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB). Allerdings sind nur 22 elektronische Zeitschriften im OPAC der Bibliothek recherchierbar.

---

<sup>5</sup> Vgl. E-Mail von Dr. Birgit Zänker vom 17.11.2010, 17:11:09, Anhang 3 E-Mails, S. 83

<sup>6</sup> Vgl. E-Mail von Dr. Birgit Zänker vom 17.11.2010, 13:26:35, Anhang 3 E-Mails, S. 83

<sup>7</sup> Vgl. E-Mail von Dr. Birgit Zänker vom 17.11.2010, 17:11:09, Anhang 3 E-Mails, S. 83



## 3 Literaturanalyse zur Nutzung digitaler Medien

### 3.1 Aktuelle Studien zur Nutzung digitaler Medien

#### 3.1.1 Studie zur wissenschaftlichen und technischen Information

Vom Bundesministerium für Bildung und Forschung wurde die Studie *Zukunft der wissenschaftlichen und technischen Information in Deutschland* in Auftrag gegeben. Diese untersuchte die Bedeutung, die Zukunft und das bestehende Nutzerverhalten in Bezug auf wissenschaftliche und technische Informationen. Im Jahre 2001 wurden 832 Unternehmen und 1385 Wissenschaftler aus verschiedenen Fachdisziplinen befragt.<sup>8</sup>

Eine der Hauptaussagen der Studie ist die hohe Unzufriedenheit bei beiden untersuchten Gruppen. Lediglich 37% der Wissenschaftler und 22% der Nutzer in der Privatwirtschaft sind mit ihrer Versorgung von wissenschaftlichen und technischen Informationen sowie den Leistungen, der dafür notwendigen Infrastruktur zufrieden oder sehr zufrieden.<sup>9</sup> Dies liegt insbesondere an dem hohen Recherche- und Beschaffungsaufwand.<sup>10</sup> Eine Mehrheit der Wissenschaftler gibt an, teilweise nur durch Zufall neue Veröffentlichungen zu finden, was der Studie zufolge, in Verbindung mit anderen Faktoren zu einer ungewollten Duplizierung der Forschungstätigkeiten von 18% führt.<sup>11</sup> Hierbei wird nicht beschrieben, wie diese hohe Zahl errechnet wurde. Womit davon auszugehen ist, dass es sich hierbei um Schätzungen oder um direkte Angaben der befragten Wissenschaftler handelt.

Zum anderen stellt die Studie Unterschiede zwischen den verschiedenen Wissenschaftsbereichen fest, wonach Physiker und Chemiker am wenigsten Zeit für die

---

<sup>8</sup> Vgl. Zukunft der wissenschaftlichen und technischen Information in Deutschland. Wiesbaden [u. a.], 2001. zit. nach Havemann, Frank; Kaufmann, Andrea: Der Wandel des Nutzerverhaltens in Zeiten des Internet. In: Vom Wandel der Wissensorganisation im Informationszeitalter. Bock + Herchen, 2006, S. 67 URL: <http://edoc.hu-berlin.de/miscellanies/vom-27533/65/PDF/65.pdf> (überprüft am 12.10.2010)

<sup>9</sup> Vgl. Zukunft der wissenschaftlichen und technischen Information in Deutschland : Schlussbericht. Hrsg. vom BMBF. Erstellt von der Arthur D. Little GmbH, Bonn, 2002. S. 14

URL: [http://www.bmbf.de/pub/zukunft\\_der\\_wti\\_in\\_deutschland.pdf](http://www.bmbf.de/pub/zukunft_der_wti_in_deutschland.pdf) (überprüft am 07.10.2010)

<sup>10</sup> Vgl. Ebd., S. 15

<sup>11</sup> Vgl. Ebd., S. 15

Informationsversorgung verwenden, wohingegen Geistes- und Sozialwissenschaftler die meiste Zeit investieren.<sup>12</sup> Allgemein wurde bei den Wissenschaftlern eine geringe Akzeptanz und Nutzung von Fachdatenbanken festgestellt. Der meistgenutzte Rechercheweg stellt das Internet dar, wo hauptsächlich frei zugängliche, unspezifische Suchmaschinen verwendet werden.<sup>13</sup>

Trotz der aufgeführten Schwierigkeiten kommt die Studie zu dem Schluss, dass im internationalen Vergleich „[...] deutsche WTI-Nutzer/innen heute einen guten Zugang zu weltweiten WTI-Quellen und -Inhalten“<sup>14</sup> haben.

Diese Studie beschränkt sich hauptsächlich auf den Wissenschafts- und Forschungsbereich und lässt den alltäglichen Universitätsbetrieb außen vor. Dadurch lassen sich die Feststellungen, die sich auf Wissenschaftler beziehen, nicht ohne weiteres auch auf Studierende anwenden.

Zudem sind neun Jahre seit der Studie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung vergangen. Dies ist ein Zeitraum in der schnelllebigen Informationsgesellschaft, in der sich das untersuchte Nutzerverhalten und der Kenntnisstand der Befragten erheblich verändert haben könnten.

### 3.1.2 STeFi-Studie

Die mittlerweile sehr bekannte SteFi-Studie hat im Jahre 2000 im Rahmen eines Forschungsprojektes die *Nutzung elektronischer wissenschaftlicher Information in der Hochschulausbildung* untersucht. Hierbei wurden die Dekanate (n=353), Studierende (n=2956) und Hochschullehrende (n=777) an bundesdeutschen Hochschulen und Fachhochschulen postalisch befragt.<sup>15</sup> Diese Studie hat teilweise gravierende Mängel beim Gebrauch von digitalen Medien bei Studierenden, aber auch bei Hochschullehrenden festgestellt.

---

<sup>12</sup> Vgl. Ebd., S. 15

<sup>13</sup> Vgl. Ebd., S. 15 f.

<sup>14</sup> Ebd., S. 2

<sup>15</sup> Vgl. Rüdiger Klatt, Konstantin Gavriilidis, Kirsten Kleinsimlinghaus [u.a.]: *Nutzung elektronischer wissenschaftlicher Information in der Hochschulausbildung; Kurzfassung*, Dortmund, Juni 2001. S. 4  
URL: <http://www.stefi.de/download/kurzfas.pdf> (überprüft am 07.10.2010)

Die höchste Priorität bei den Recherchemöglichkeiten erhielt, noch vor dem Internet als Informationsquelle, der Wissensaustausch unter den Studierenden. Bei Online-Recherchen dominierten eindeutig unspezifische Suchmaschinen. Hierbei muss man wohl „[...] davon ausgehen, dass die freie Suche mittels Suchmaschinen unsystematisch und laienhaft erfolgt und zu keinem zufriedenstellenden Ergebnissen führt.“<sup>16</sup>

Dazu passend hat die große Mehrheit der Studierenden die Nutzung elektronischer, wissenschaftlicher Informationen alleine oder mit Hilfe von Kommilitonen erlernt. Gerade mal 28,2% der Befragten haben die Nutzung durch das Betreuungspersonal der Universitätsbibliothek (15,7%) oder durch eine Einführungsveranstaltung (12,5%) dieser erlernt.<sup>17</sup> Als nicht bedarfsgerecht wurden die Einführungsveranstaltungen von 26,4% der Studierenden bezeichnet. Daher ist es nicht verwunderlich, dass sich eine hohe Anzahl der Studierenden für die stärkere Integration von Einführungsveranstaltungen in das Studium aussprach.<sup>18</sup>

Von den Hochschullehrern wurde ein hoher Kenntnisstand beim Umgang mit elektronischen Quellen angegeben. Dem widerspricht aber die sehr hohe Zahl (wie bei den Studierenden) derer, die angaben, ihre Kenntnisse im Selbststudium erlernt zu haben (68%). Insgesamt nur 20,7% haben durch das Betreuungspersonal der Universitätsbibliothek (13,1%) oder durch Einführungsveranstaltungen (7,6%) dieser ihr Wissen erworben.<sup>19</sup>

Sehr gering bei Studierenden wie bei Hochschullehrenden fiel bei der Studie insgesamt die Nutzung von Datenbanken und Online-Volltextdiensten im Internet aus. Allerdings überwiegt erwartungsgemäß die Anzahl der Nutzung dieser Dienste bei den Hochschullehrern im Vergleich zu den Studierenden.<sup>20</sup>

Als These zu den Unterschieden der einzelnen Fachbereiche wurde folgendes festgestellt:

---

<sup>16</sup> Vgl. Ebd., S. 12

<sup>17</sup> Vgl. Ebd., S. 14

<sup>18</sup> Vgl. Ebd., S. 17 f.

<sup>19</sup> Vgl. Ebd., S. 21 f.

<sup>20</sup> Vgl. Ebd., S. 20.

„Unter den Hochschullehrenden haben die Informatiker/-innen, Chemiker/-innen und Physiker/-innen die höchste Einschätzung der eigenen Informationskompetenz. Schlusslichter in diesem Punkt sind die Ingenieur/-innen, Erziehungs- und Sozialwissenschaftler/-innen.“<sup>21</sup>

Relativiert werden die Ergebnisse der Studie durch ihr Alter. Gerade im Bereich der Einführungsveranstaltungen von Bibliotheken, aber auch bei der Einbindung von digitalen Medien in das Studium haben sich in den vergangenen 10 Jahren große Veränderungen ergeben. Die entscheidende Aussage der Studie hat auch weiterhin ihre Berechtigung: „Die Formen der Nutzung und Beschaffung von Fachinformationen unterliegen zwar einer Veränderung von konventionellen zu elektronischen Formen, diese Veränderung verläuft aber schleppend“.<sup>22</sup>

### 3.1.3 SSG-Studie

Im Jahre 2003 wurde die Studie zur *Nutzungsanalyse des Systems der überregionalen Literatur- und Informationsversorgung* vorgelegt. An dieser nahmen 1581 wissenschaftliche Mitarbeiter, Professoren und Assistenten aus den Fachbereichen Anglistik, Biologie, BWL, Geschichte und Maschinenbau teil.<sup>23</sup> Auch diese Studie stellte insgesamt eine mangelnde Informationskompetenz fest, was einzelne Antworten und auch die zur Umfrage zusätzlich durchgeführten Fokusgruppen verdeutlichten.<sup>24</sup>

Bei der Kategorie *häufige Nutzung* liegen die Fachzeitschriften (73%) vor der Internetsuche/Suchmaschinen (71%), den Fachbüchern (67%) und den persönlichen Kontakten (52%). „Zusammengenommen bilden die klassischen Bibliotheksinformationsquellen (Bücher und Zeitschriften) die Gruppe

---

<sup>21</sup> Rüdiger Klatt, Konstantin Gavriilidis, Kirsten Kleinsimlinghaus [u.a.]: Nutzung elektronischer wissenschaftlicher Information in der Hochschulausbildung; *Endbericht*, Dortmund, Juni 2001. S. 19

URL: <http://www.stefi.de/download/bericht2.pdf> (überprüft am 07.10.2010)

<sup>22</sup> Ebd., S. 11

<sup>23</sup> Vgl. Poll, Roswitha: Informationsverhalten und Informationsbedarf der Wissenschaft. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 51. Jg., H. 2, 2004, S. 31 f.

<sup>24</sup> Vgl. Ebd., S. 93

der mit Abstand am häufigsten genutzten Quellen“.<sup>25</sup>

Bei der Häufigkeit bestimmter Wege für die Dokumentenbeschaffung liegen frei zugängliche Texte im Internet (58%) deutlich vor den gedruckten Beständen der örtlichen Bibliothek (41%) und lokal verfügbaren Datenbanken/elektronischen Zeitschriften (40%).<sup>26</sup> Bei der eigentlichen (erfolgreichen) Beschaffung verändert sich wieder das Ergebnis und es liegen die örtlichen Bibliotheken (38%) vor dem Internet (31%).<sup>27</sup>

Oft angeführt wurden die ermittelten Unterschiede in der Informationsrecherche zwischen den Fachgebieten Geistes- und Sozialwissenschaften und dem Wissenschaftsbereichen Technik/Naturwissenschaften. So seien Wissenschaftler des Ersteren eher bereit, zeitaufwändige Beschaffungswege zu nutzen, hätten größere Bereitschaft zu auch ungezielter Suche und würden Printbeständen sowie der örtlichen Bibliothek höhere Bedeutung zukommen lassen.<sup>28</sup> Während bei Wissenschaftlern aus den Bereichen Technik/Naturwissenschaften die sofortige Verfügbarkeit einen höheren Stellenwert besitzt, eher auf nicht sofort verfügbare Information verzichtet wird, den elektronischen Quellen mehr Bedeutung zukommt und die Suche insgesamt gezielter und zeitgebundener ist.<sup>29</sup> Gleichzeitig schätzte die Studie diese Einteilung als zu grob ein und macht auch auf einzelne Unterschiede innerhalb dieser Fachbereiche aufmerksam.

Die SSG-Studie aus dem Jahre 2003 ist momentan die aktuellste der großen Studien zum Nutzerverhalten gegenüber digitalen Medien im deutschsprachigen Raum. Im Großen und Ganzen bestätigt sie viele Angaben ihrer Vorgängerstudien. Allerdings ist auch hier die Einschränkung auf das forschende und lehrende Personal einer Universität vorgenommen worden, was die Ergebnisse bezogen auf Studierende erheblich relativiert.

---

<sup>25</sup> Ebd., S. 37

<sup>26</sup> Vgl. Ebd., S. 47

<sup>27</sup> Vgl. Ebd., S. 51

<sup>28</sup> Vgl. Ebd., S. 93 f.

<sup>29</sup> Vgl. Ebd., S. 94

### 3.1.4 Zusammenfassung

Alle behandelten Studien zeigen eine wachsende Bedeutung von elektronischen Medien. Gleichfalls weisen diese auch einstimmig auf diverse Mängel bei der Informationskompetenz unter Hochschullehrenden und Studierenden hin. Diese führt in Verbindung mit der Informationsflut zu aufwändigen und teilweise erfolglosen Recherchen. Hierbei schöpften beide Gruppen, die Studierenden noch weniger als die Lehrenden, die fachspezifischen Suchwege (elektronische Fachzeitschriften, Fachdatenbanken, virtuelle Fachbibliotheken) bei weitem nicht aus. Auch nutzten sie mehrheitlich eher unspezifische Suchmaschinen, um frei zugängliche Texte und Daten im Internet zu finden.

Alle drei Studien stellten tendenzielle Unterschiede in den jeweiligen Wissenschaftsgebieten bei der Informationskompetenz, Informationssuche und der Einschätzung der Relevanz von einzelnen Medien fest. Dies lässt sich grob in die Gebiete Naturwissenschaften sowie Geistes- und Sozialwissenschaften einteilen. So würden die Naturwissenschaftler zeitgebundener suchen und eher elektronische Informationen bevorzugen. Wohingegen Geistes- und Sozialwissenschaftler den Printmedien mehr Bedeutung zukommen lassen und auch mehr Zeit in ihre Recherche investieren.

Die SteFi-Studie und die SSG-Studie haben beide als wichtiges Mittel bei der Informationssuche den Wissensaustausch mit anderen ermittelt. Bei diesem Weg ist die Relevanz bei den Hochschullehrern deutlich höher als bei den Studierenden. Printmedien sind auch weiterhin eine wichtige Quelle, bei einzelnen Gruppen (bei Studierenden und Hochschullehrenden, nämlich fachgebietsspezifisch) sogar bedeutsamer als elektronische Informationen. Nach Angaben der SSG-Studie trifft dies hauptsächlich auf gedruckte Fachzeitschriften und Fachbücher zu.

Diese ermittelte auch eine hohe Relevanz der örtlichen Bibliothek für den Beschaffungsweg von Informationen (nur frei zugängliche Informationen im Internet waren wichtiger) und die größte Bedeutung, wenn es um die erfolgreiche Beschaffung von Informationen geht.

Hingegen hat laut der SteFi-Studie nur eine Minderheit der Studierenden und Hochschullehrenden ihre Informationskompetenz (bzw. Teile dieser) durch die Universitätsbibliothek erhalten.

Seit der Erhebung der genannten Studien sind mehrere Jahre vergangen, in denen es auf Seiten der Hochschulen und noch mehr auf der der Universitätsbibliotheken eine deutlichere Prioritätensetzung in Richtung digitale Medien gab. Angesichts der 7 bis 10 Jahre, die seit den Erhebungen vergangen sind, müssen die Aussagen zur Informationskompetenz von Studierenden und Lehrenden sowie der Relevanzeinschätzung deutlich abgeschwächt werden. Noch mehr gilt dies für die Schulungsveranstaltungen der Hochschulbibliotheken.

### **3.2 Aktuelle Befragungen zur Nutzung digitaler Medien**

Zur Analyse werden jeweils die aktuellsten Befragungen an Bibliotheksnutzern und Bibliothekseinrichtungen herangezogen. Einige können nicht genutzt werden, da sie entweder von den hier wichtigsten Fragestellungen abweichen, andere oder undeutliche Definitionen benutzen, die Methodik der Erhebung nicht darstellen oder aus verschiedenen Gründen keine repräsentativen Aussagen ermöglichen. Allerdings werden bei wichtigen Fragen auch weniger repräsentative Befragungen dargestellt und dann entsprechend erläutert.

#### **3.2.1 Befragungen zu E-Books**

Eine der größten Online-Umfragen zum Thema E-Books fand im Wintersemester 2008/2009 im Bibliotheksverbund Bayern mit insgesamt 5360 Teilnehmern an 9 Universitätsbibliotheken, 9 Fachhochschulbibliotheken und der Bayerischen Staatsbibliothek statt.<sup>30</sup> Mehr als 70% gaben an, E-Books zu nutzen und die große

---

<sup>30</sup> Vgl. Matschkal, Leo: Nachschlagewerke nur noch elektronisch? 2009, S. 2 f.

Mehrheit täte dies am häufigsten von zu Hause aus.<sup>31</sup> Aufmerksam geworden auf das Angebot der E-Books sind mit Abstand die Meisten durch die Homepage der jeweiligen Hochschulbibliothek, gefolgt vom Katalog und den Kollegen.<sup>32</sup> Bevorzugt bei der Häufigkeit der Nutzung von Studierenden werden deutschsprachige Lehrbücher (häufig: 57%) und wissenschaftliche E-Books (56%) benannt.<sup>33</sup>

Über 60% der Umfrageteilnehmer wären für einen Verzicht der Druckausgabe, bei gleichzeitigem Ersatz durch die elektronische Version, bei Nachschlagewerken, über 50% bei gedruckten wissenschaftlichen Büchern und am wenigsten mit 35% und 20% bei Lehrbüchern.<sup>34</sup>

Eine der aktuellsten Befragungen zu E-Books, mit einer deutlichen Nähe zu den Fragestellungen in der Erhebung der FH Brandenburg, fand im Frühjahr 2009 an der Universitätsbibliothek Frankfurt am Main statt. Es haben 3142 Teilnehmer, darunter Studierende und Mitarbeiter (auch Lehrende) der Universität, den Fragebogen vollständig ausgefüllt.<sup>35</sup> Eine relative Mehrheit von 42% gab an, bereits mindestens einmal mit einem E-Book gearbeitet zu haben, 39% erst über diese Umfrage von dem Angebot erfahren zu haben und 19% kannten das Angebot, hatten es aber noch nie genutzt.<sup>36</sup>

Die große Mehrheit (64,5%) bewertete die Recherche nach E-Books als einfach, 74,4% bewerteten auch die Handhabung als (eher) einfach.<sup>37</sup> Anders stellte sich dies beim Titelangbot zum jeweiligen Fachgebiet dar: „Das heißt insgesamt 51,1% der Teilnehmer gaben an, Schwierigkeiten damit zu haben, geeignete E-Books zu ihrem Fachgebiet zu finden.“<sup>38</sup>

---

URL: [http://www.bib-bvb.de/vk2009/matschkal\\_bvbyk2009.pdf](http://www.bib-bvb.de/vk2009/matschkal_bvbyk2009.pdf) (überprüft am 15.11.2010) *Siehe auch* Matschkal, Leo: E-Books - Elektronische Bücher. B.I.T. online, 2009

URL: <http://www.b-i-t-online.de/archiv/2009-04-idx.html> (überprüft am 15.11.2010)

<sup>31</sup> Vgl. Ebd., S. 12

<sup>32</sup> Vgl. Ebd., S. 10 ff.

<sup>33</sup> Vgl. Ebd., S. 19

<sup>34</sup> Vgl. Ebd., S. 23

<sup>35</sup> Vgl. Zelch, Ute; Junkes-Kirchen, Klaus: a.a.O., S. 150

<sup>36</sup> Vgl. Ebd., S. 151

<sup>37</sup> Vgl. Ebd., S. 54

<sup>38</sup> Ebd., S. 154



Bei der Nutzung von E-Books gaben 30,4% an, jene durchschnittlich einmal im Monat oder seltener (35,1%) zu nutzen und 17,8% einmal pro Woche.<sup>39</sup> Die große Mehrheit (71,3%) würde E-Books nicht nutzen, wenn sie nur von Leseplätzen der Bibliothek zugänglich sind, lediglich 21% würden die elektronischen Bücher trotzdem verwenden.<sup>40</sup> Bei Nachschlagewerken würde eine Mehrheit (59%) das E-Book der gedruckten Version vorziehen, bei Monographien wären es nur noch 44,6%, bei Lehrbüchern 37,8% und lediglich eine Minderheit von 13,3% würde dies auch bei Belletristik tun.<sup>41</sup> Nach den Initiatoren der Befragung ließen die ermittelten Ergebnisse auch darauf schließen, „[...] dass das regelmäßige Arbeiten mit E-Books noch nicht zum Standardwerkzeug unter Studierenden und Mitarbeitenden der Universität gehört.“<sup>42</sup>

Bei einer Befragung der Bibliothek der FH Hannover im Juni 2009 mit 588 Teilnehmern,<sup>43</sup> die das gesamte Bibliotheksangebot evaluierte, schnitten die E-Books im Vergleich mit anderen Medien eher negativ ab. Von allen Medien bekamen die E-Books bei der Bewertung des Bestandsumfangs die schlechtesten Noten (3,2), was auch für die Kategorie Aktualität (Note 2,8) gilt.<sup>44</sup> Es gaben 62% an, diese gar nicht zu nutzen,<sup>45</sup> was ein ähnlicher Wert wie bei der Befragung der Universitätsbibliothek Frankfurt am Main darstellt.

Eine groß angelegte Nutzerbefragung (n=13000)<sup>46</sup> zum Informations- und Schulungsangebot der bayerischen Hochschulbibliotheken aus dem Wintersemester 2006/07 ermittelte noch wesentlich schlechtere Werte für elektronische Bücher. Demnach werden E-Books von allen Genannten (ausgelassen die Antwortmöglichkeit „nichts davon“) am wenigsten genutzt (nur 7,69%), davor liegen der KVK (9,29%) und E-

---

<sup>39</sup> Vgl. Ebd., S. 153

<sup>40</sup> Vgl. Ebd., S. 156

<sup>41</sup> Vgl. Ebd., S. 156

<sup>42</sup> Ebd., S. 153

<sup>43</sup> Vgl. Blasetti, Alessandro: Wie zufrieden sind die Benutzer der Bibliothek der Fachhochschule Hannover?, 2009, S. 4

URL: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:960-opus-2895> (überprüft am 01.11.2010)

<sup>44</sup> Vgl. Ebd., S. 5f.

<sup>45</sup> Vgl. Ebd., S. 5

<sup>46</sup> Vgl. Franke, Fabian; Schüller-Zwierlein, André: Das Informations- und Schulungsangebot der bayerischen Hochschulbibliotheken aus Sicht der Studierenden. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 55, 2008, Nr. 1, S. 3 – 17, S. 15

Publikationen/E-Dissertationen (12,50%).<sup>47</sup> Dies würde mit dem stark schwankenden örtlichen bzw. fachlichen Angebot zusammenhängen. Dafür spricht, dass beispielsweise bei den Wirtschaftswissenschaftlern die Nutzung fast doppelt so hoch ist (13,70%).<sup>48</sup> Allerdings ist die Definition von E-Books in dieser Nutzerbefragung nicht eindeutig dargestellt. Dass elektronische Publikationen und elektronische Dissertationen extra aufgeführt werden, lässt darauf schließen, dass dieses stark abweichende Ergebnis zu elektronischen Büchern nicht direkt vergleichbar mit anderen Befragungen ist.

Eine Literaturstudie zur Akzeptanz und Nutzung von E-Books, die sich allerdings in der Auswertung hauptsächlich auf Befragungen in den USA und Großbritannien beschränkt, wurde 2007 veröffentlicht. Sie zeigt, dass häufiger auf elektronische Nachschlagewerke und Lehrbücher zugegriffen wird, als auf wissenschaftliche Monographien.<sup>49</sup> Sie erkennt im Gegensatz zu den meisten hier aufgeführten Befragungen, die dieser Frage nicht präzise nachgehen, einen Unterschied in den verschiedenen Fachgebieten. So würden die Informationstechnologie, Wirtschaftswissenschaften, Medizin, Technik und Naturwissenschaften E-Books überproportional nutzen.<sup>50</sup> Die Sozialwissenschaften verwenden diese in der Regel durchschnittlich häufig und geisteswissenschaftliche Fächer vergleichsweise weniger.<sup>51</sup> Dies korreliert erstaunlicherweise deutlich mit den Ergebnissen aus den drei großen Studien, die zu ähnlichen Präferenzen für die einzelnen Fachgebiete bezogen auf alle elektronischen Medien kamen.<sup>52</sup>

Es wird von Sebastian Mundt vorgeschlagen, E-Books insbesondere für stark genutzte Printausgaben zu beschaffen.<sup>53</sup> Da eine eindeutige Präferenz bei E-Books für Nachschlagewerke besteht, bietet sich bei diesen der Vorschlag an. Zum einen entspräche diese Maßnahme, der am häufigsten genannten Nutzung zur schnellen Durchsuchung (mit Suchfunktion), die gerade eine wichtige Funktion bei

---

<sup>47</sup> Vgl. Ebd., S. 5 f.

<sup>48</sup> Vgl. Ebd., S. 6 Abb. 3

<sup>49</sup> Vgl. Mundt, Sebastian: Akzeptanz und Nutzung von E-Books. In: Vier Jahre E-Books ... und kein bisschen weise?, Stuttgart: Hochschulverlag, S. 57-72, S. 67

URL: <http://elib.uni-stuttgart.de/opus/volltexte/2008/3461/pdf/Mundt.pdf> (überprüft am 01.11.2010)

<sup>50</sup> Vgl. Ebd., S. 66

<sup>51</sup> Vgl. Ebd., S. 66

<sup>52</sup> Siehe Kapitel 3.1.4 Zusammenfassung

<sup>53</sup> Vgl. Mundt, Sebastian: a.a.O., S. 69

Nachschlagewerken und auch bei Lehrbüchern hat. Zum anderen betrifft es die Werke, die in Universitätsbibliotheken zu gewissen Zeiten oft ausgeliehen sind, ein Problem, welches mit E-Books deutlich abgemildert werden könnte.

### 3.2.2 Befragungen zu E-Zeitschriften

Aktuelle Nutzerbefragungen zu elektronischen Zeitschriften gibt es deutlich weniger als bei den elektronischen Büchern. Dies liegt sicherlich zum Teil daran, dass viele Universitätsbibliotheken schon längere Zeit mit elektronischen Zeitschriften arbeiten und damit die Anfangszeit, die naturgemäß viele Fragen aufwirft, schon eine Weile zurückliegt.

Eine Untersuchung zum Nutzerverhalten an der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln fand im Jahre 2001 mit 92 ausgewerteten Fragebögen von Wissenschaftlern statt.<sup>54</sup> Die geringe Fallzahl grenzt die Repräsentativität natürlich stark ein. Dennoch weist diese Befragung in ihren Ergebnissen einige Parallelen zu ähnlichen Untersuchungen auf. Nach dieser nutzten 71% das elektronische Zeitschriftenangebot täglich bzw. wöchentlich, 16% monatlich und jeweils 5% selten oder nie und 2% machten keine Angaben.<sup>55</sup> Bei der Häufigkeit der Nutzung wurde ein Unterschied zwischen den wissenschaftlichen Fachgebieten festgestellt. Demnach werden die elektronischen Zeitschriften „[...] von 43% der Naturwissenschaftler täglich und von 37% wöchentlich genutzt, bei den Wirtschaftswissenschaftlern dagegen liegt der Nutzungsschwerpunkt bei wöchentlich (30%) und monatlich (32%).“<sup>56</sup> Bei dem Ort der Nutzung ist das Ergebnis am deutlichsten, 87% der Wissenschaftler nutzen die Zeitschriften vom eigenen Arbeitsplatz, nur 6% von zu Hause und 3% von der Institutsbibliothek aus.<sup>57</sup> Bei der Frage, ob ein Verzicht auf die gedruckte Version bei Ersatz durch die elektronische Variante denkbar wäre, plädierte die relative Mehrheit für den Verzicht

---

<sup>54</sup> Vgl. Clajus, Gisela; Maier, Christine: Elektronische Zeitschriften an der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln. In: Bibliotheksdienst 35, 2001, Nr. 9, S. 995 – 1013, S. 996  
URL: [http://bibliotheksdienst.zlb.de/2001/01\\_09\\_01.pdf](http://bibliotheksdienst.zlb.de/2001/01_09_01.pdf) (überprüft am 02.11.2010)

<sup>55</sup> Vgl. Ebd., S. 998 f.

<sup>56</sup> Ebd., S. 999

<sup>57</sup> Vgl. Ebd., S. 1002 f.

(46%), etwas weniger würde in Einzelfällen darauf verzichten (34%) und nur 16% lehnten dies ganz ab.<sup>58</sup> Dieses Ergebnis ist umso erstaunlicher, wenn man bedenkt, dass die Befragung schon neun Jahre alt ist. Mittlerweile dürfte sich diese Tendenz noch verstärkt haben.

An einer Erhebung unter bibliothekarischen Einrichtungen im Jahre 2000 nahmen 64 Bibliotheken teil.<sup>59</sup> Bei der ähnlichen Frage, ob die Bibliotheken auf gedruckte Ausgaben verzichten würden, bestätigten dies 17,2% mit ja. Teilweise würde es die Mehrheit von 71,9% tun und teilweise wird schon von 9,4% darauf verzichtet sowie 1,5% (eine Universitätsbibliothek), welche zu diesem Zeitpunkt bereits schon ganz verzichten.<sup>60</sup> Keine Einrichtung äußerte sich prinzipiell gegen den Verzicht. Auch diese Ergebnisse sind mittlerweile über 10 Jahre alt und dürften sich in ihrer Tendenz eher verstärkt haben.

Eine deutliche Mehrheit stimmte auch bei einer österreichischen Befragung von 2003 (an Studenten, wissenschaftlichen Mitarbeitern und Dozierenden) in 10 Universitätsbibliotheken für die Abbestellung der Druckausgabe, wenn die Zeitschrift in elektronischer Form zur Verfügung steht.<sup>61</sup> Eine deutliche Zwei-Drittel-Mehrheit sprach sich in 9 Bibliotheken für den Verzicht aus und nur an einer Universitätsbibliothek sprach sich die Mehrheit mit 54% dagegen aus.<sup>62</sup>

Es gibt nur eine relevante Befragung, die insgesamt eine Mehrheit für das Beibehalten der Print-Version findet. Eine Befragung des Kooperationsprojektes „Konsortium der Schweizer Hochschulbibliotheken“ im Jahre 2003 ermittelte 54,2%, die sich gegen das Abbestellen der Druckausgaben aussprachen. Überdurchschnittlich viele Studenten (62,5%) wollen demnach an der Print-Version festhalten, unterdurchschnittlich viele dagegen bei den Doktoranden (49,2%).<sup>63</sup> Auch ergibt sich eine Differenzierung

---

<sup>58</sup> Vgl. Ebd., S. 1005 f.

<sup>59</sup> Kuhles, Gabor: Angebot, Darstellung und Akzeptanz elektronischer Zeitschriften an deutschen Universitätsbibliotheken. - Berlin: Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2000. - (Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft ; 83), S. 23

URL: <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h83/h83.pdf> (überprüft am 02.11.2010)

<sup>60</sup> Vgl. Ebd., S. 38 f.

<sup>61</sup> Vgl. Bauer, Bruno: Die elektronische Bibliothek auf dem Prüfstand ihrer Kunden.

In: Bibliotheksdienst 38, 2004, Nr. 5, S. 595 – 610, S. 608

URL: [http://www.zlb.de/aktivitaeten/bd\\_neu/heftinhalte/Benutzung0504.pdf](http://www.zlb.de/aktivitaeten/bd_neu/heftinhalte/Benutzung0504.pdf) (überprüft am 06.11.2010)

<sup>62</sup> Vgl. Ebd., S. 606

<sup>63</sup> Vgl. Reinhardt, Werner: Konsortium der Schweizer Hochschulbibliotheken. Universitätsbibliothek Siegen, 2003. S. 21

URL: <http://e-collection.ethbib.ethz.ch/eserv/eth:26529/eth-26529-01.pdf> (überprüft am 06.11.2010)

innerhalb der Fachgebiete. Am häufigsten gegen den Verzicht sind demnach die Geisteswissenschaftler (73,8%) und deutlich weniger die Naturwissenschaftler (50,6%), ähnlich wie die Wirtschaftswissenschaftler (48,1%).<sup>64</sup> Allerdings weisen die Autoren selber daraufhin, dass die Befragung nicht repräsentativ wäre,<sup>65</sup> die Zusammensetzung der Befragten ist sehr ungleich verteilt. Zudem ist es fraglich, ob sich die Ergebnisse der untersuchten Schweizer Universitätsbibliotheken auf das deutsche Bibliothekswesen übertragen lassen.

Bei einer Online-Befragung im Jahre 2007 an der Universität Konstanz nahmen 501 Wissenschaftler (Professoren, wissenschaftliche Mitarbeiter und Doktoranden) teil.<sup>66</sup> Bei der Häufigkeit der Nutzung von Medien in Forschung und Lehre liegen die elektronischen Zeitschriften vorn, gefolgt von den Büchern, freien Dokumenten im Netz und gedruckten Zeitschriften.<sup>67</sup> Hier zeigt sich wieder eine starke Differenzierung innerhalb der Fachrichtungen. Die Wissenschaftszweige Chemie, Biologie und Physik liegen bei der Häufigkeit der Nutzung an der Spitze, während bei der Soziologie/Erziehungswissenschaft und der Literatur-, Kunst- und Medienwissenschaft die Nutzung nur etwas mehr als halb so oft stattfindet. Ausnahmen bilden bei den Geisteswissenschaften die Philosophie, welche im Mittelfeld liegt sowie die STM-Fächer Informatik/Informationswissenschaften und die Mathematik/Statistik, die eine knapp unterdurchschnittliche Nutzung aufweisen.<sup>68</sup> Ähnlich fällt das Bild aus, wenn nach der Nutzung von abonnierten elektronischen Zeitschriften der Bibliothek gefragt wird. „Während nur ein Fünftel (20.5%) der Literatur-, Kunst- und Medienwissenschaftler von der Bibliothek abonnierte elektronische Zeitschriften nutzt, tun dies 87.7% in der Physik, 83.9% in der Biologie und 79.5% in der Chemie, aber auch 75.9% in Politik-/Verwaltungswissenschaft und 57.1% in Wirtschaftswissenschaften.“<sup>69</sup>

---

<sup>64</sup> Vgl. Ebd., S. 21

<sup>65</sup> Vgl. Ebd., S. 2

<sup>66</sup> Vgl. Hätscher, Petra; Oberländer, Anja; Kohl-Frey, Oliver: Perspektiven der Literatur- und Informationsversorgung. 2007, S. 2

URL: [http://kops.ub.uni-](http://kops.ub.uni-konstanz.de/volltexte/2007/3961/pdf/Perspektiven_der_Literatur_und_Informationsversorgung.pdf)

[konstanz.de/volltexte/2007/3961/pdf/Perspektiven\\_der\\_Literatur\\_und\\_Informationsversorgung.pdf](http://kops.ub.uni-konstanz.de/volltexte/2007/3961/pdf/Perspektiven_der_Literatur_und_Informationsversorgung.pdf) (überprüft am 11.11.2010)

<sup>67</sup> Vgl. Ebd., S. 6 f.

<sup>68</sup> Vgl. Ebd., S. 9 f.

<sup>69</sup> Ebd., S. 15

Wird nach dem Beschaffungsweg gefragt, liegen bei den Wissenschaftlern die elektronischen Zeitschriften der Bibliothek vorn, gefolgt vom gedruckten Bestand der Bibliothek und frei verfügbaren elektronischen Zeitschriften.<sup>70</sup> Insgesamt zeigt sich hier deutlich die höhere Relevanz von elektronischen Zeitschriften bei Wissenschaftlern einer Universität im Vergleich zu Ergebnissen ähnlicher Befragungen Studierender.

Die schon angeführte Befragung von Bibliothekseinrichtungen von Gabor Kuhles ermittelte zwar eine Mehrheit für die Abbestellung der gedruckten Variante, aber dennoch schätzt eine Mehrheit von 44,3% die Akzeptanz der E-Zeitschriften als geringer ein.<sup>71</sup> Ebenfalls sehen die Universitätsbibliotheken bei der vorrangigen Nutzung eine deutliche Präferenz bei den Naturwissenschaftlern und die geringste Nutzung bei den Geisteswissenschaftlern.<sup>72</sup>

Die Umfrage zum Informations- und Schulungsangebot der bayerischen Hochschulbibliotheken aus dem Wintersemester 2006/07 sieht die elektronischen Zeitschriften bei der Nutzung von allen elektronischen Medien an vierter Stelle (31,46%).<sup>73</sup> Auch hier gibt es wieder einen starken Unterschied in den verschiedenen Fachbereichen. Die größte Nutzung erfahren die elektronischen Zeitschriften demnach bei den Wirtschaftswissenschaftlern (51,29%) weniger bei den Physikern (32,11%) und am wenigsten bei den Sprach- und Literaturwissenschaftlern (30,60%).<sup>74</sup>

Bei der Befragung der FH Hannover aus dem Jahre 2009 gaben ganze 59% der Befragten an, die elektronischen Zeitschriften überhaupt nicht zu nutzen, während dies bei den gedruckten Zeitschriften nur 34% waren.<sup>75</sup> Erstaunlicherweise erklärte sich dennoch die Mehrheit von 42% bereit, auf die gedruckte Variante zu verzichten, wohingegen nur 18% entgegengesetzter Meinung waren und 22% den Verzicht in Einzelfällen akzeptieren würden.<sup>76</sup> Zehn Prozent der Nutzer nannten in offenen

---

<sup>70</sup> Vgl. Ebd., S. 21

<sup>71</sup> Vgl. Kuhles, Gabor: a.a.O., S. 42

<sup>72</sup> Vgl. Ebd., S. 43 f.

<sup>73</sup> Vgl. Franke, Fabian; Schüller-Zwierlein, André: a.a.O., S. 5

<sup>74</sup> Vgl. Ebd., S. 6 f.

<sup>75</sup> Vgl. Blasetti, Alessandro: a.a.O., S. 6

<sup>76</sup> Vgl. Ebd., S. 9

Textantworten einzelne Bedingungen dafür. Dabei tauchte am Häufigsten „[...] die Möglichkeit nach einem Fernzugriff auf die elektronischen Zeitschriften sowie die Möglichkeit auf, die digitalen Artikel auch ausdrucken zu können – und zwar (für viele) kostenlos [...]“.<sup>77</sup>

### 3.2.3 Befragungen zu Datenbanken

Bei Datenbanken mangelt es an verwertbaren aktuellen Erhebungen, die sich ausschließlich oder hauptsächlich mit dem Thema Datenbanken beschäftigen. Grund hierfür dürfte, noch mehr als bei den elektronischen Zeitschriften, die wesentlich längere Existenz dieser an Hochschulbibliotheken sein. Dadurch gab es schon vor vielen Jahren Evaluationen der Datenbanken. Nun scheint die Notwendigkeit von Seiten der Hochschulbibliotheken, die Nutzung der Datenbanken zu überprüfen, weniger zu bestehen.

Die schon angeführte Befragung an der Universitätsbibliothek Konstanz von 2007, welche 501 Wissenschaftler befragte, untersuchte auch die Nutzung von bibliographischen und Volltextdatenbanken.

Bei der Häufigkeit der Nutzung kommen beide Datenbankformen an fünfter Stelle von 9 Auswahlmöglichkeiten, bewertet mit 2,79 (1 nie, 2 selten, 3 häufig, 4 sehr häufig).<sup>78</sup>

„Spitzenreiter bei den bibliographischen Datenbanken ist der Bereich Literatur-, Kunst- und Medienwissenschaft (65.9%) vor Sportwissenschaft (57.1%) und Geschichte (54.5.%). Volltextdatenbanken werden v.a. in Jura (64.7%), Psychologie (51.2.%) und Politik-/Verwaltungswissenschaft (42.9%) sowie Wirtschaftswissenschaften (35.7%) sehr häufig genutzt.“<sup>79</sup> Nimmt man beide Datenbankformen zusammen, liegen erstaunlicherweise die Rechtswissenschaft, die Sportwissenschaft und die Geschichte vorn in der Nutzung und die Sprachwissenschaft, die Informatik sowie Informationswissenschaft und die Soziologie/Erziehungswissenschaften auf den

---

<sup>77</sup> Ebd., S. 9 f.

<sup>78</sup> Vgl. Hätscher, Petra; Oberländer, Anja; Kohl-Frey, Oliver: a.a.O., S. 7 Abb. 1

<sup>79</sup> Ebd., S. 11

hintersten Plätzen.<sup>80</sup> Allerdings unterscheiden sich die einzelnen Fachbereiche nur in kleinen Nuancen, was zeigt, dass die Nutzung von Datenbanken mittlerweile ein relevanter Arbeitsvorgang in allen Wissenschaftsbereichen ist.

Geht es um neue Erkenntnisse im jeweiligen Fachgebiet, belegt die Durchsicht von Bibliographien und Datenbanken (beide Recherchewege wurden zusammengenommen) nur den 6. Platz mit 31,3 %.<sup>81</sup> Schlüsselte man hier nach einzelnen Fachbereichen auf, ergibt sich ein sehr unklares Bild. Teile der Naturwissenschaften (Chemie, Biologie, Physik) nutzen Bibliographien und Datenbanken für aktuelle Erkenntnisse etwas häufiger als insgesamt die Geisteswissenschaften. Dennoch nutzten die Mathematik/Statistik und die Informatik/Informationswissenschaften diesen Rechercheweg am wenigsten.<sup>82</sup>

Eine Befragung in den geistes- und sozialwissenschaftlichen Teilbibliotheken der Universitätsbibliothek München 2002 richtete sich ebenfalls an das wissenschaftliche Personal der Universität. Auch wenn Studenten hier wieder nicht einbezogen wurden, hat die Befragung doch eine große Bedeutung, da sie bei vielen Fragestellungen mit der Erhebung an der FH Brandenburg übereinstimmt.

Innerhalb der Fakultätsbibliothek für Psychologie und Pädagogik (65 Teilnehmer) nutzen 56% der Befragten Datenbanken wöchentlich und weitere 33 % Datenbanken wenigstens einmal im Monat.<sup>83</sup> In diesem Fachbereich sind die Meisten durch Kollegen und Studenten auf das Datenbankangebot aufmerksam geworden und auch ein großer Teil durch die Homepage der UB.<sup>84</sup> Die meisten Nutzer erwarten eine selbsterklärende Oberfläche anstelle anderer Hilfestellung.<sup>85</sup>

An der Teilbibliothek Wirtschaftswissenschaften (80 Teilnehmer) gaben über 90% an, Datenbanken regelmäßig bis häufig zu nutzen, die Mehrheit wurde von Kollegen auf die Datenbanken aufmerksam gemacht und nutzen diese auch überwiegend zur

---

<sup>80</sup> Vgl. Ebd., S. 11 Abb. 5

<sup>81</sup> Vgl. Ebd., S. 12 Abb. 6

<sup>82</sup> Vgl. Ebd., S. 17 Abb. 11

<sup>83</sup> Vgl. Söllner, Konstanze; Tietze-Netolitzky, Almut; Kuttner, Sven [u.a.]: Bankpleiten? Datenbanken und Benutzernachfrage. In: Bibliotheksdienst 37, 2003, Nr. 3, S. 302 – 319, S. 305

<sup>84</sup> Vgl. Ebd., S. 305

<sup>85</sup> Vgl. Ebd., S. 305



Hilfestellung.<sup>86</sup> Diese zwei dargestellten Meinungsbilder wiederholen sich auch in fast allen anderen befragten Teilbibliotheken. In nahezu allen Fachbereichen gaben die Wissenschaftler mit großer Mehrheit an, die Datenbanken vom Dienstcomputer aus zu nutzen.<sup>87</sup> An den meisten Teilbibliotheken äußerte auch die Mehrheit, kein Interesse an Schulungsangeboten zu haben bzw. dieses gar nicht zu kennen.<sup>88</sup>

Innerhalb der Erhebung der FH Hannover gab eine knappe Mehrheit (19%) an, mit dem Angebot an Datenbanken sehr zufrieden oder zufrieden zu sein, wohingegen 45% dieses Angebot überhaupt nicht kannten.<sup>89</sup> Eine Mehrheit von 35% wiederum wünschte sich mehr Informationen oder eine Schulung zur Recherche in Datenbanken.<sup>90</sup>

Interessant zu diesem Ergebnis ist eine Erhebung in drei Spezialbibliotheken der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz. Bei einer Gesamtbeteiligung von 108 Befragten (63% Wissenschaftler, 19% Doktoranden, 11% nicht wissenschaftliches Personal, 6% Studenten)<sup>91</sup> gaben 27% an, in Datenbanken selbst zu recherchieren und ganze 16%, dies von Bibliothekarinnen durchführen zu lassen.<sup>92</sup> Inwieweit *das recherchieren lassen* nur eine Erscheinung in Spezialbibliotheken ist oder auch in Universitätsbibliotheken vorkommt, lässt sich mit den bisherigen Erkenntnissen nicht genau sagen.

Ausschließlich an Studierende richtete sich die schon mehrmals angeführte Umfrage der AG Informationskompetenz im Bibliotheksverbund Bayern. Hier kommen Datenbanken bei der Nutzung an dritter Stelle (32,95%) und werden überdurchschnittlich von den Sprach- und Literaturwissenschaftlern (42,46%) genutzt, aber unterdurchschnittlich von den Physikern (12,60%).<sup>93</sup>

---

<sup>86</sup> Vgl. Ebd., S. 307

<sup>87</sup> Vgl. Ebd., S. 305/307/312/314

<sup>88</sup> Vgl. Ebd., S. 305/308/309/312/314

<sup>89</sup> Vgl. Blasetti, Alessandro: a.a.O., Anhang A, S. 10 Tab. 7

<sup>90</sup> Vgl. Ebd., S. 10

<sup>91</sup> Vgl. Weidl, Anja: Die Erwartungen der Benutzer an die Informationsdienstleistungen in naturwissenschaftlichen Spezialbibliotheken. Dipl., FH Potsdam, Fachbereich Informationswissenschaften, 2003, S. 54 Abb. 9

<sup>92</sup> Vgl. Ebd., S. 61

<sup>93</sup> Vgl. Franke, Fabian; Schüller-Zwierlein, André: a.a.O., S. 5 ff.

Alle Nutzerkreise von wissenschaftlichen Bibliotheken wurden 2005 zu ihren Informationsverhalten befragt, woran 2091 Nutzer teilnahmen.<sup>94</sup> Es wurde allerdings nicht nach allen Datenbanken, sondern nur nach bibliographischen Datenbanken gefragt. Die Ergebnisse zeigen deutlich, dass bibliographische Datenbanken von fast allen Gruppen sehr selten verwendet werden, nur die mindestens dreißigjährigen natur- und technikkundlichen Nutzer greifen deutlich überdurchschnittlich auf diese zu.<sup>95</sup> Dieses Ergebnis ist bedeutsam „Da in vielen Fächern mittlerweile jedoch fast alle wichtigen Bibliographien auch oder ausschließlich in elektronischer Form zur Verfügung stehen [...]“<sup>96</sup> und diese Zahlen damit eindeutig, als zu niedrig anzusehen sind.

### 3.2.4 Zusammenfassung

Die aktuellsten Informationen zur Nutzung elektronischer Medien liegen derzeit bei den E-Books vor. Die Zahl derjenigen Befragten, die angibt E-Books nicht zu nutzen, schwankt in den meisten Fällen zwischen 30% bis 62%. Damit ist davon auszugehen, dass ein relativ großer Teil der Nutzer von Hochschulbibliotheken das Angebot an E-Books nicht kennt oder nicht nutzen will.

Es gibt Hinweise darauf, dass es teilweise und dabei sehr abhängig vom Fachgebiet, keine oder nicht in ausreichender Menge aktuelle E-Books gibt. Dies ist neben den hohen Kosten für die jeweiligen Bibliotheken, auch eine Erklärung dafür, dass E-Books noch relativ selten genutzt werden. Hauptsächlich gaben die Befragten an, E-Books nur einmal im Monat oder seltener zu nutzen. Eine nicht unerhebliche Minderheit nutzt sie jetzt schon wöchentlich. Hierbei gilt aber die deutliche Einschränkung, dass die Unterschiede bei der Häufigkeit der Nutzung zwischen einzelnen Benutzergruppen und Fachbereichen teilweise weit auseinander gehen. Deshalb dürfte es große Schwankungen bei einzelnen Hochschulbibliotheken geben.

---

<sup>94</sup> Vgl. Havemann, Frank; Kaufmann, Andrea: Der Wandel des Benutzerverhaltens in Zeiten des Internet. In: Vom Wandel der Wissensorganisation im Informationszeitalter. S. 65-89, 2006, S. 74

URL: <http://edoc.hu-berlin.de/miscellanies/vom-27533/65/PDF/65.pdf> (überprüft am 13.11.2010)

<sup>95</sup> Vgl. Ebd., S. 76-79 Abb. 1-4

<sup>96</sup> Franke, Fabian; Schüller-Zwierlein, André: a.a.O., S. 5 f.

Am eindeutigsten sind die Ergebnisse beim Ort der Nutzung, der mit Abstand am häufigsten die eigene Wohnung darstellt. Darauf aufbauend, würde die Mehrheit E-Books, die nur von Leseplätzen in der Bibliothek aufrufbar sind, nicht nutzen. Ebenfalls sehr eindeutig verhält es sich bei der Frage, wie man auf E-Books aufmerksam geworden ist. Am wichtigsten ist hier mit Abstand die Homepage, gefolgt vom Katalog und den Kollegen/Kommilitonen.

Auf die gedruckte Variante verzichten können die Meisten bei Nachschlagewerken und Monographien, aber deutlich weniger bei Lehrbüchern. Diese Verteilung entspricht auch zu großen Teilen der Hauptnutzung von elektronischen Büchern.<sup>97</sup>

Es gibt Hinweise darauf, dass die STM-Fächer und Wirtschaftswissenschaften E-Books etwas mehr und häufiger nutzen als die Geisteswissenschaften.

Die Nutzung von elektronischen Zeitschriften nimmt mittlerweile an Universitätsbibliotheken einen hohen Stellenwert ein. Dies scheint noch stärker der Fall bei Hochschullehrern und Doktoranden zu sein. Bei dieser Gruppe ist auch eine wesentlich häufigere Nutzung zu beobachten, die auch täglich bis wöchentlich stattfinden kann. Bei Befragungen mit Studenten hingegen, gaben bis zu 59% an, elektronische Zeitschriften gar nicht zu nutzen.

Die elektronischen Zeitschriften werden in den meisten Fällen zu Hause oder an den Arbeitsplätzen (der Wissenschaftler) genutzt.

Fast alle Befragungen ergaben Mehrheiten für die Abbestellung der gedruckten Version, wenn eine elektronische zur Verfügung stehen würde. Allerdings gab auch ein Großteil hierbei die Einschränkung „in Einzelfällen“ ab. Die Ergebnisse hierzu sind indes schon mehrere Jahre alt, weshalb die Tendenz sich (in Anbetracht des schleichenden Wandels von gedruckten zu elektronischen Medien) eher verstärkt haben dürfte.

Es gibt eine Differenzierung innerhalb der Fachbereiche, auch wenn die Ergebnisse dazu teilweise widersprüchlich sind. Naturwissenschaftler scheinen elektronische Zeitschriften häufiger zu verwenden, als die Geisteswissenschaftler.<sup>98</sup> So sind Letztere auch von allen Fachbereichen am häufigsten für das Behalten einer Print-Version.

---

<sup>97</sup> Gegenteiliges sieht nur die angeführte Literaturstudie, welche sich aber hauptsächlich auf englischsprachige Befragungen stützt. Vgl. Mundt, Sebastian: a.a.O., S. 67

<sup>98</sup> Eine einzige Befragung kam zu dem Schluss, dass die Unterschiede nicht wesentlich genug wären, um diese Aufteilung vornehmen zu können. Vgl. Havemann, Frank; Kaufmann, Andrea: a.a.O., S. 86 f.

Allerdings wurde auch für die Mathematik und Informatik in einer Befragung eine unterdurchschnittliche Nutzung der elektronischen Zeitschriften gefunden. Am widersprüchlichsten sind hierbei die Ergebnisse bei den Wirtschaftswissenschaftlern. So weisen diese manchmal eine überdurchschnittliche Nutzung auf und wiederum bei anderen Erhebungen eine eher Unterdurchschnittliche. Dies könnte möglicherweise damit zusammenhängen, dass bei diesen die Nutzung besonders stark vom Angebot (der jeweiligen Bibliothek) abhängt.

Datenbanken werden an Universitätsbibliotheken am häufigsten von Wissenschaftlern und Doktoranden verwendet. Diese sind auch vergleichsweise zufrieden mit dem Angebot. Studierende nutzen das Datenbankangebot deutlich weniger. In diesem Zusammenhang scheint ein größerer Bedarf an Schulungsangeboten zu bestehen, was aber nur eine Befragung ermittelte.

Die Meisten nutzen das Datenbankangebot von zu Hause oder vom Dienstcomputer aus. Es scheint bei der Nutzung einen Unterschied bei den einzelnen Fächern zu geben, allerdings sind die Ergebnisse hier insgesamt sehr widersprüchlich. Die einfache Aufteilung in STM-Fächer (stärkere Nutzung) und Geisteswissenschaften (geringere Nutzung), scheint hier nicht zu funktionieren.

Alle Aussagen zu den Datenbanken müssen aber relativiert werden, da es nur wenige verwertbare aktuelle Befragungen zu diesen gibt.

Für die Schulungsveranstaltungen zu elektronischen Medien kann davon ausgegangen werden, dass die Mehrheit nicht an diesen teilnimmt. Nachholbedarf sehen Studierende nach einer Befragung besonders bei den fachspezifischen Recherchemedien und ihren mangelnden Kenntnissen der Recherchetechniken.<sup>99</sup> Dennoch zeigen fast alle anderen Befragungen ein insgesamt geringes Interesse, die größtenteils selbst erlernten Recherchetechniken zu erweitern bzw. Neue zu erlernen. Nur in einer Befragung sah eine Mehrheit Bedarf für Schulungsveranstaltungen zur Datenbankrecherche.

---

<sup>99</sup> Vgl. Franke, Fabian; Schüller-Zwierlein, André: a.a.O., S. 16

## 4 Thesen

Die folgenden Thesen sind auf die Befragung an der Hochschulbibliothek der Fachhochschule Brandenburg zugeschnitten. Sie werden hauptsächlich aus den Erkenntnissen der großen Studien und der dargestellten Befragungen hergeleitet, dabei aber an die reale Situation der Hochschulbibliothek angepasst. Die Reihenfolge erfolgt in derselben wie im Fragebogen. Allerdings können nicht zu allen Fragestellungen Thesen formuliert werden, da entweder die bisherigen Ergebnisse dazu unklar sind oder sie nicht auf die Situation der Hochschulbibliothek zutreffen.

1. Die große Mehrheit der Befragten kennt und nutzt die elektronischen Medien der Hochschulbibliothek.
2. Die Mehrheit der Studierenden ist über die Homepage der Bibliothek auf das Angebot aufmerksam geworden.
3. Nur eine Minderheit hat an Schulungsveranstaltungen zu elektronischen Medien teilgenommen.
4. Die Mehrheit der Befragten nimmt keine Hilfe bei der Recherche im elektronischen Angebot in Anspruch, da sie erwarten, dass die Benutzeroberfläche sich selbst erklärt.
5. Die große Mehrheit nutzt die elektronischen Medien außerhalb des Campus.
6. Die Mehrheit würde elektronische Medien als Ersatz für gedruckte Medien nur für Zeitschriften akzeptieren.
7. Gedruckte Bücher und Zeitschriften sowie frei zugängliche Onlinequellen stellen auch weiterhin eine sehr wichtige Informationsquelle dar.

8. E-Books werden von Nutzern mehrheitlich als wichtig eingestuft, aber die Zufriedenheit (besonders in Anbetracht der Aktualität) wird als deutlich geringer angegeben.

9. Professoren und Dozenten nutzen elektronische Zeitschriften mehr als Studenten.

10. Es gibt eine geringe Differenz in der Nutzung von elektronischen Zeitschriften in den verschiedenen Fachbereichen. Informatiker und Studenten des Fachbereichs Technik nutzen elektronische Zeitschriften etwas weniger als die Wirtschaftswissenschaftler.

11. Die Datenbanken werden von Professoren und Dozenten deutlich häufiger und mehr genutzt als von Studenten oder externen Nutzern.

12. Der größte Bedarf an Schulungsveranstaltungen wird von den Nutzern bei den Datenbanken gesehen.

## 5 Befragung an der FH Brandenburg

### 5.1 Methodik

Wie häufig bei Erhebungen in Bibliotheken sind es hier hauptsächlich interne Gründe,<sup>100</sup> die zur Untersuchung führen. So sind es, die bisher nur geringe Nutzung der kostenintensiven elektronischen Medien und das mangelnde Wissen über die Beweggründe der Nutzer, für diese Untersuchung.

Die Entscheidung fiel auf das Messinstrument der Nutzerbefragung, mit welchem innerhalb von Bibliotheken die meisten Erfahrungen existieren. Naheliegender angesichts des Themas, fiel die Wahl auf eine Online-Befragung. Gleichzeitig wurde ein klassischer, schriftlicher Fragebogen in der Hochschulbibliothek angeboten. Dennoch ist die Gefahr, einer nicht vollkommen repräsentativen Stichprobe, da sich Internet-affine Nutzer besonders angesprochen fühlen könnten, nicht ganz auszuschließen. Es wurde sich für „oFb - der onlineFragebogen“ entschieden, ein Befragungstool welches extra für wissenschaftliche Befragungen konzipiert wurde.<sup>101</sup>

Die Befragung richtete sich an alle Nutzer der Hochschulbibliothek: Studenten, Professoren, wissenschaftliche Mitarbeiter, sonstige Mitarbeiter und externe Nutzer. Ein durchgeführter Pretest führte zu einigen sprachlichen Veränderungen der Fragen und Antwortmöglichkeiten. Der Fragebogen enthält insgesamt 28 Fragen, von denen 6 demographische Fragen sind. Die erste Frage ist als „Einleitungsfrage“<sup>102</sup> zu verstehen, die zur Teilnahme motivieren soll, aber auch einen interessanten Einblick in das vorhandene Wissen der Nutzer geben kann.

Die Befragung fand vom 05.10.2010 bis zum 05.11.2010 statt, mit Beginn des Wintersemesters. Es wurden alle Nutzer per E-Mail angeschrieben und außerdem auf der Website der Hochschulbibliothek und auf Facebook für die Teilnahme geworben. An

---

<sup>100</sup> Vgl. Unterscheidung in externe und interne Gründe: Stachnik, Ingeborg: Besucherbefragungen in Bibliotheken: Grundlagen, Methodik, Beispiele. Berlin: Dt. Bibliotheksinst, 1995, S. 9 f.

<sup>101</sup> Vgl. Leiner, Dominik: Informationen zu oFb.

URL: <https://www.soscisurvey.de/index.php?page=info> (überprüft am 14.11.2010)

<sup>102</sup> Vgl. Stachnik, Ingeborg: a.a.O., S. 59

der Informationstheke wurden die Nutzer zusätzlich auf den schriftlichen Fragebogen hingewiesen.

## 5.2 Auswertungen der Fragenkomplexe

Insgesamt füllten 76 Personen den Befragungsbogen ganz aus. In Bezug auf die 4415 eingetragenen Nutzer entspricht dies lediglich einer Quote von 1,7%. Diese geringe Stichprobengröße schränkt die Repräsentativität insgesamt sehr ein.

Es besteht zwischen den verschiedenen Benutzergruppen ein relativ gutes Gleichgewicht hinsichtlich des prozentualen Anteils an den Nutzern im Verhältnis zu den Teilnehmern. Lediglich bei den externen Nutzern ist ein größerer Unterschied zu erkennen (Tabelle 1). Bei dieser Benutzergruppe nahm nur eine Person teil, womit für jene überhaupt keine repräsentativen Aussagen möglich sind.

	<b>Anteil Bibliotheksnutzer</b>	<b>Anteil Teilnehmer</b>
<b>Studenten</b>	66%	78%
<b>Professoren/Dozenten</b>	2%	7%
<b>Wissenschaftliche/sonstige Mitarbeiter</b>	3%	9%
<b>externe Nutzer</b>	29%	1%
<b>keine Angabe</b>		5%

Tabelle 1: Verhältnis von Bibliotheksnutzern zu Befragungsteilnehmern

Auch die Verteilung auf die einzelnen Fachbereiche ist verhältnismäßig ausgewogen: aus dem Fachbereich Wirtschaft sind 36%, aus dem Fachbereich Informatik und Medien 29% und dem dritten Fachbereich Technik, 26% der Befragten. Es gaben 9% ihre Fachrichtung nicht an.

Männer sind in der Befragung mit 63% gegenüber den Frauen mit 32% deutlich überrepräsentiert (5% machten keine Angaben). Nur im Fachbereich Technik liegt die Frauenquote bei den Teilnehmern mit 20% unter dem Durchschnitt.

Die große Mehrheit der Befragten absolviert ein Direktstudium (78%), 3% ein Fernstudium und 1% (eine Person) den Online-Studiengang, während 21% sich nicht zu dieser Frage äußerten.



Der Semesterdurchschnitt der Befragten, die sich dazu äußerten, beträgt 4,5 Semester. Dabei sind vom 1. bis zum 11. Semester fast alle Jahrgänge vertreten, mit einer leichten Häufung des ersten, dritten und fünften Semesters. Diese Zahlen beziehen sich nur auf Studenten, von denen sich 24% nicht dazu äußerten.

In den Altersgruppen überwiegen deutlich die 20- bis 29-Jährigen (zusammen 69%), was auf den prozentual größeren Teil der Studenten zurückzuführen ist (siehe Abbildung 1).

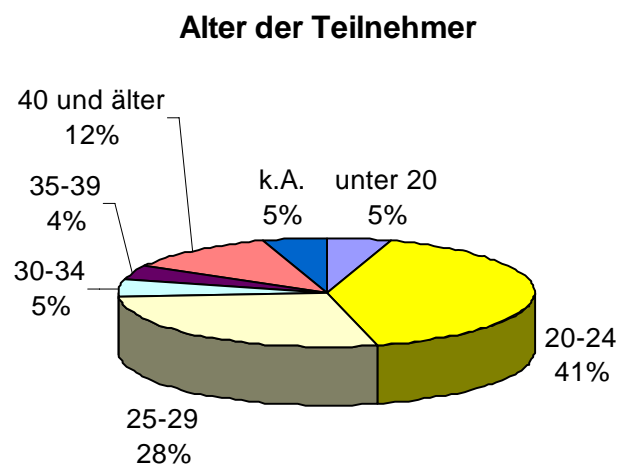


Abbildung 1: prozentuale Aufteilung der verschiedenen Altersgruppen

### 5.2.1 Allgemeine Fragen

- **Nutzung**

Auf die Frage, ob elektronische Medien überhaupt genutzt werden, antworteten 86% mit ja, 11% mit nein und 4% machten gar keine Angabe dazu.<sup>103</sup> Bei der vorrangigen Nutzung, bei der Mehrfachnennungen möglich waren, überwiegen E-Books (54%) und Datenbanken (53%) gegenüber der Angabe Sonstige (36%) und den E-Journals (24%).

<sup>103</sup> Es ergeben sich insgesamt mehr als 100% durch die Rundung der Zahlen.

- **Kenntnis Bibliotheksangebot**

Genau 50% der Befragten gaben an, das Angebot an elektronischen Medien der Hochschulbibliothek zu kennen, 45% verneinten dies und 5% beantworteten die Frage nicht. Die Frage stellt ein Ausschlusskriterium für den größten Teil des Fragebogens dar, da sich fast alle folgenden Fragen auf das elektronische Angebot beziehen. Ein Anteil von 24% der Teilnehmer die das Angebot nicht kennen, gaben in der vorigen Frage ohnehin an, elektronische Medien nicht zu nutzen.

Von der Gruppe der sonstigen Mitarbeiter gaben alle an, das Angebot nicht zu kennen, wohingegen dies bei 40% der wissenschaftlichen Mitarbeiter vorkam und bei keinem der Professoren/Dozenten. In der großen Gruppe der Studenten kennen die Hälfte das Angebot sowie auch der teilnehmende externe Nutzer.

Schlüsselt man nach den einzelnen Fachbereichen auf, kennen die meisten Befragten das elektronische Medienangebot der Hochschulbibliothek im Fachbereich Wirtschaft (67%), gefolgt vom Fachbereich Informatik und Medien (48%) und dem Schlusslicht Technik (37%). In diesen Angaben des Fachbereichs sind alle Nutzergruppen, außer die der externen Nutzer, enthalten.

Auffällig sind hier auch die Unterschiede in den Altersgruppen. Mit zunehmendem Alter scheint auch die Tendenz, diese Frage mit ja zu beantworten, zu steigen. Bei den unter 20 -Jährigen sind es nur 25%, bei den 20- bis 24-Jährigen 45,2%, bei den 25- bis 29-Jährigen genau die Hälfte, bei den 30- bis 34-Jährigen schon 75%, bei den 35- bis 39-Jährigen alle und bei den Nutzern über 40 noch 89%. Allerdings wird dieses Ergebnis verzerrt durch das naturgemäß höhere Alter der Professoren/Dozenten, von denen alle die Frage mit ja beantworteten. Einen Zusammenhang mit der Semesteranzahl lässt sich interessanterweise nicht erkennen. Auch das Geschlechterverhältnis ist bei dieser Frage ausgeglichen.

Durch diese Ausschlussfrage verringert sich die Anzahl der Befragten bei den folgenden Fragen auf 42 Teilnehmer bis zur Frage 21. Damit sind bei einigen Gruppen und teilweise auch bei manchen Fragen, gar keine repräsentativen Aussagen mehr möglich, da die Anzahl einfach zu gering ist.

- **Aufmerksamkeit**

Aufmerksam auf das elektronische Angebot wurden 33% durch eine Einführungsveranstaltung der Bibliothek, 26% durch das Bibliothekspersonal, 19% über die Homepage, 12% durch Studierende und 2% durch Professoren/Dozenten. 7% machten keine Angabe und keiner der Befragten gab an, durch Plakate oder Flyer darauf aufmerksam geworden zu sein. Die Gruppe der Studenten betrachtet, erhöht sich der Anteil bei der Einführungsveranstaltung noch einmal deutlich auf 47%, gefolgt von der Internetseite mit 20%. Bei den anderen Gruppen ist aufgrund der sehr kleinen Stichprobe (jeweils höchstens fünf Personen) kaum eine klare Aussage möglich. Lediglich bei den Professoren/Dozenten lässt sich sagen, dass die Mitarbeiter der Bibliothek die wichtigste Rolle bei dem Bekanntmachen des digitalen Angebotes spielen.

## **5.2.2 Bewertung des gesamten elektronischen Angebots**

- **Recherche**

Auf die Frage, ob die Recherche im gesamten digitalen Angebot leicht fällt, antwortete die große Mehrheit von 69% mit ja, während 24% dies verneinten und 7% keine Angabe machten. Von den 24% nahmen alle, bis auf einer der Befragten, die Möglichkeit der Begründung, in der darauf aufbauenden offenen Frage, wahr.<sup>104</sup>

- **Hilfestellung**

Die relative Mehrheit von 36% nimmt bei der Recherche im digitalen Angebot keine Hilfe in Anspruch, da sie erwartet, dass sich diese von selbst erklärt. Von dem Rest der Befragten nutzen 24% den Online-Hilfetext, 17% fragen andere Studenten, nur 10% richten sich an das Bibliothekspersonal und 2% (ein Teilnehmer) nutzen eine andere Hilfe, 12% machen keine Angabe (Abbildung 2).

---

<sup>104</sup> Weitere Ausführungen dazu im Kapitel 5.2.7 Ergebnisse der offenen Fragen.

Geht man nur von den 24% (10 Teilnehmer) aus, die angaben Schwierigkeiten bei der Recherche zu haben, nutzt erstaunlicherweise auch die Mehrheit von diesen keine Hilfe. Dann folgt die Hilfe durch Studenten, ein Teilnehmer dieser Gruppe gab an, den Hilfetext online zu verwenden. Kein Einziger nimmt das Bibliothekspersonal in Anspruch.

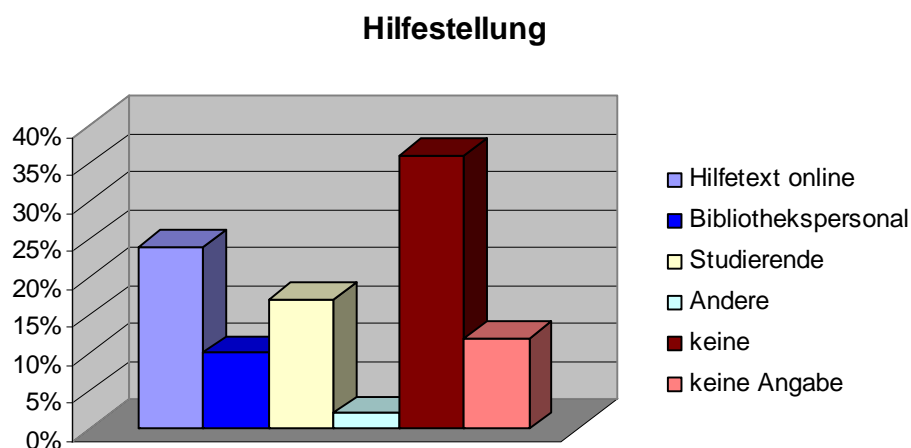


Abbildung 2: Annahme von verschiedenen Hilfsmöglichkeiten

- **elektronischer Zugang**

In der 11. Frage sollte der Zugang zu den elektronischen Medien auf der Homepage der Hochschulbibliothek von eins bis fünf bewertet werden.<sup>105</sup> Die Hälfte der Befragten sieht die Aussage *schnell zu finden* als zutreffend (19%) oder eher zutreffend (31%) an. Insgesamt sehen 19% dies überhaupt nicht so (2%) oder kaum (17%), während 21% weder noch (Skalenpunkt drei) wählten.

Negativer fällt das Bild in Bezug auf die Übersichtlichkeit aus. Als übersichtlich empfinden den Zugang zusammengefasst nur 24% (10% zutreffend, 14% eher zutreffend). Dagegen bewerten 29% den Zugang als nicht (10%) oder eher nicht (19%) übersichtlich, während die relative Mehrheit von 38% sich für weder noch entscheidet. Die Aussage *einfache Handhabung* teilen von allen drei Bewertungsmöglichkeiten die Wenigsten, mit insgesamt 22% (trifft zu 10%, trifft eher zu 12%). Es bewerten 19% die Aussage *einfache Handhabung* als eher nicht zutreffend und 2% als gar nicht zutreffend, 48% entscheiden sich für die Mitte (Abbildung 3). Dass sich wiederholt

<sup>105</sup> Bewertungsschema: 1 trifft nicht zu, 2 trifft eher nicht zu, 3 weder noch, 4 trifft eher zu, 5 trifft zu

verhältnismäßig viele Teilnehmer für den Mittelwert (weder noch) entscheiden, deutet auf Schwächen des Fragebogens hin. Dies scheint aber nur die Anzahl der Skalenwerte zu betreffen, da die Anzahl derer, die keine Angabe machten (im Vergleich zur vorigen Frage), sogar auf 10% sank.

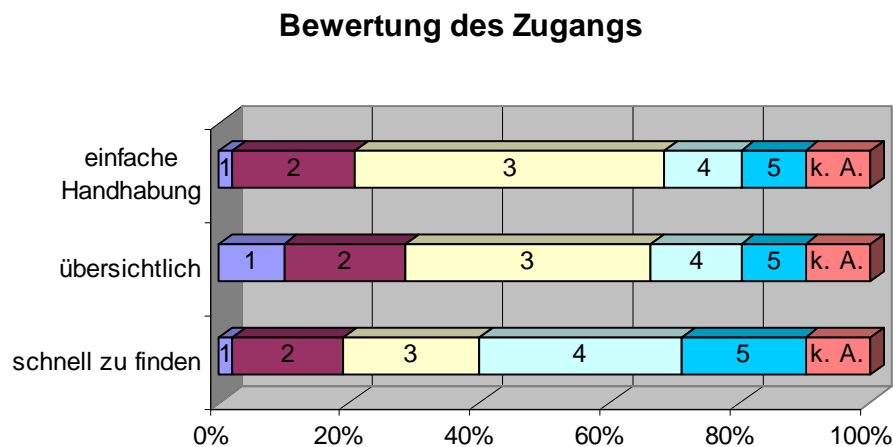


Abbildung 3: Bewertung des Zugangs

Skalenwerte: 1 trifft nicht zu, 2 trifft eher nicht zu, 3 weder noch, 4 trifft eher zu, 5 trifft zu

- **Nutzungsort**

Bei der Frage nach dem hauptsächlichen Nutzungsort der elektronischen Medien, wobei Mehrfachnennungen möglich waren, sind die Ergebnisse insgesamt sehr deutlich. Der Bibliotheksrechner wird von 17% angegeben, 21% nutzen sie innerhalb der Bibliothek mit eigenem Notebook, 29% auf dem Campus und die große Mehrheit mit 71% außerhalb des Campus. Alle Teilnehmer beantworteten diese Frage.

- **Ausgabemöglichkeiten**

Die meisten der Befragten nutzen als Ausgabemöglichkeit das Herunterladen/Kopieren (64%) sowie den Ausdruck (57%). Es reicht 40% das Lesen am Bildschirm und nur 19% nutzen den E-Mail-Versand. Mehrfachnennungen waren bei dieser Frage möglich und alle Befragten machten Angaben.

- **Empfehlung des Angebotes**

Für die Frage, an welche Personenkreise sie das elektronische Angebot weiter empfehlen würden, hatten die Befragten drei Auswahlkategorien, die sie jeweils mit ja oder nein beantworten konnten. Demnach würden 74% die elektronischen Medien an Studierende weiterempfehlen, 24% an Professoren/Dozenten und 45% an Andere. Die Ergebnisse nach Benutzergruppen betrachtet, bezogen auf die Empfehlung an Studierende betrachtet, erhält man folgendes Bild: 77% der Studierenden geben Empfehlungen an andere Kommilitonen und 100% der teilnehmenden Professoren/Dozenten an Studenten. Hier bestätigt sich also wie wichtig Professoren und Dozenten als Multiplikatoren für Hochschulbibliotheken sind. Zudem ist es eine Erklärung dafür, dass mit 17% bei den Studenten eine überdurchschnittlich hohe Anzahl angab, von Lehrenden auf das elektronische Angebot hingewiesen worden zu sein (siehe Punkt *Aufmerksamkeit*). Für die anderen Gruppen sind aufgrund der geringen Stichprobe keine aussagekräftigen Angaben möglich. Anders verhält es sich, wird nach der Empfehlung für Professoren und Dozenten gefragt. Dies tun nur 20% der befragten Studenten und 40% der Professoren/Dozenten. Es gibt bei dieser Empfehlung bei den Studenten eine der höchsten Verweigerungsquoten innerhalb der ganzen Befragung von 27%. Allerdings ist aufgrund der Ergebnisse davon auszugehen, dass der größte Teil von diesen keine Empfehlungen zum digitalen Angebot an Lehrende gibt.

- **weitere Informationsquellen**

Bei dieser Frage sollten die Teilnehmer auf einer Skala von eins bis fünf die Wichtigkeit von anderen Medien bestimmen. Es konnten wieder alle 76 Teilnehmer diese Frage beantworten, da sie nicht die Kenntnis des digitalen Medienangebotes voraussetzte. Das gedruckte Buch, ist nach den Ergebnissen zu urteilen, immer noch eine sehr begehrte Informationsquelle. Insgesamt bewerten 86% der Befragten das gedruckte Buch als sehr wichtig (74%) oder als wichtig (12%). Lediglich 6% sehen dies gegenteilig, rund 4% wählen die Option weder noch aus. Bei allen drei Auswahlmöglichkeiten für die weiteren Informationsquellen machen jeweils 5% keine Angaben.

Gedruckte Zeitschriften sehen 37% als wichtig und 20% als eher wichtig an. 7% bewerten Print-Zeitschriften als unwichtig und 12% als eher unwichtig, 20% geben weder noch an.

Weitere Onlinequellen (z.B. Ergebnisse von Suchmaschinen, virtuelle Fachbibliotheken u.v.m.) bewerteten 55% als wichtig, 25% als eher wichtig und 3% als eher unwichtig. Keiner der Befragten sieht diese Informationsquellen als unwichtig an, 12% entscheiden sich für weder noch.

Die Auswahlmöglichkeit Andere schätzen 17% als wichtig, 9% als eher wichtig, 9% als eher unwichtig und 1% als unwichtig ein. Die relative Mehrheit von 37% machte keine Angaben, 20% wählten weder noch. Auffällig ist, dass die ohnehin starke Verweigerungsquote bei den Studenten noch einmal deutlich erhöht ist.

Wird bei den gedruckten Büchern nach Fachbereichen aufgeschlüsselt, weicht nur der Fachbereich Technik von den Durchschnittswerten ab (Tabellen 2-4). Dort bewerten 11% das gedruckte Buch als unwichtig oder eher unwichtig, während bei allen anderen Fachbereichen Niemand diese Skalenpunkte auswählte. Auch bei den gedruckten Zeitschriften weicht nur der Fachbereich Technik von den Durchschnittswerten ab. Wesentlich weniger sehen aus diesem Fachbereich die Print-Zeitschriften als wichtig (nur 20%) an, während 20% diese als eher unwichtig und 15% als unwichtig ansehen. Bei den weiteren Onlinequellen weicht der Fachbereich Technik nur minimal von den anderen beiden ab, es tendieren dort etwas mehr zum Skalenpunkt drei. Naheliegend für die niedrigeren Werte bei gedruckten Büchern und Zeitschriften wäre die Möglichkeit, dass dieser Fachbereich dafür andere Informationsmittel bevorzugt. Allerdings sind die Ergebnisse bei der Auswahlmöglichkeit Andere sehr ähnlich in Bezug auf die restlichen Fachbereiche, tendenziell werden diese sogar als etwas unwichtiger eingeschätzt. Eine Erklärungsmöglichkeit wäre, dass in diesem Fachbereich alle genannten Informationsquellen weniger genutzt werden, ohne dass dies zu einer höheren Frequentierung der (elektronischen) Bibliotheksangebote führt. Der Fachbereich Technik hat schließlich die niedrigste Teilnahmequote an der Befragung und gleichzeitig die höchste Anzahl derer, die das elektronische Angebot nicht kennen.

<b>Fachbereich Wirtschaft</b>				
	<b>Bücher</b>	<b>Gedruckte Zeitschriften</b>	<b>weitere Onlinequellen</b>	<b>Andere</b>
<b>1</b>	0%	0%	0%	0%
<b>2</b>	4%	15%	0%	7%
<b>3</b>	11%	26%	11%	19%
<b>4</b>	7%	15%	33%	11%
<b>5</b>	78%	44%	56%	22%
<b>k. A.</b>				41%

Tabelle 2: Relevanzbewertung von weiteren Informationsquellen des Fachbereichs Wirtschaft

<b>Fachbereich Informatik und Medien</b>				
	<b>Bücher</b>	<b>Gedruckte Zeitschriften</b>	<b>weitere Onlinequellen</b>	<b>Andere</b>
<b>1</b>	0%	9%	0%	5%
<b>2</b>	0%	5%	9%	9%
<b>3</b>	0%	14%	9%	32%
<b>4</b>	15%	23%	18%	9%
<b>5</b>	67%	50%	64%	14%
<b>k. A.</b>	18%			31%

Tabelle 3: Relevanzbewertung von weiteren Informationsquellen des Fachbereichs Informatik und Medien

<b>Fachbereich Technik</b>				
	<b>Bücher</b>	<b>Gedruckte Zeitschriften</b>	<b>weitere Onlinequellen</b>	<b>Andere</b>
<b>1</b>	7%	15%	0%	0%
<b>2</b>	4%	20%	0%	15%
<b>3</b>	0%	20%	20%	30%
<b>4</b>	7%	25%	25%	10%
<b>5</b>	56%	20%	55%	15%
<b>k.A.</b>	26%			30%

Tabelle 4: Relevanzbewertung von weiteren Informationsquellen des Fachbereichs Technik

Die gedruckten Bücher werden bei allen Statusgruppen der Befragung fast gleich wichtig eingeschätzt. Bei den gedruckten Zeitschriften zeigt sich eine weitaus deutlichere Präferenz in der Gruppe der Professoren und Dozenten, von denen 60% diese als relevant ansehen, im Vergleich zu den Studenten. Hinzu kommt, dass von diesen, aber auch von den wissenschaftlichen und sonstigen Mitarbeitern, niemand gedruckte Zeitschriften für unwichtig oder eher unwichtig hält. Hingegen sind bei der Relevanzeinstufung von weiteren Onlinequellen keine signifikanten Differenzen in den Statusgruppen zu finden. Bei der Auswahlmöglichkeit Andere fällt lediglich auf, dass in



allen Gruppen, außer bei den sonstigen Mitarbeitern, die relative Mehrheit bei denen liegt, welche keine Angaben machen.

### **5.2.3 Nutzung der E-Books**

Zu den E-Books der Hochschulbibliothek gibt es ebenso wie zu den elektronischen Zeitschriften insgesamt sechs Fragen, bei den Datenbanken sind es fünf. Diese beziehen sich auf die Einschätzung der Relevanz, die Zufriedenheit mit dem Angebot, den möglichen elektronischen Ersatz, die Nutzungshäufigkeit und die Aktualität.

- **Ersatz für gedruckte Bücher**

Die große Mehrheit von insgesamt 65% der Teilnehmer beansprucht keinen (48%) oder eher keinen (17%) elektronischen Ersatz für alle Print-Medien. Lediglich 17% würden den Ersatz ganz akzeptieren, 7% sind sich nicht sicher (weder noch) und 12% machten keine Angaben. Noch etwas deutlicher fällt das Ergebnis bezogen auf das gedruckte Buch aus. Nur 5% können sich den digitalen Ersatz vorstellen, 17% eher nicht, 52% überhaupt nicht, 10% weder noch und 17% äußerten sich nicht.

- **Relevanz und Bewertung**

Die Teilnehmer sollten bei der 15. Frage die Einschätzung der Wichtigkeit und gleichzeitig die Bewertung des derzeitigen Angebotes der Hochschulbibliothek auf einer Skala von eins bis fünf bewerten. Von allen drei Informationsquellen bekamen die E-Books am häufigsten den Zahlenwert fünf zugesprochen mit 48%, 7% vergaben eine vier. 5% halten E-Books für unwichtig, 12% für eher unwichtig und 10% gaben weder noch an, wobei sich 19% nicht äußerten.

Die Bewertung der E-Books im derzeitigen Angebot der Bibliothek ergibt ein etwas anderes Bild. Nur 10% äußerten sich zufrieden mit dem aktuellen Angebot, 33% vergaben eine vier (eher zufrieden) und insgesamt 12% sind unzufrieden (2%) oder eher

unzufrieden (10%), 19% vergaben eine drei (weder noch). 14% war das Angebot unbekannt (extra Skalenpunkt) oder konnten sich nicht dazu äußern, wobei 12% gar keine Angaben machten (Abbildung 4).

### Einschätzung der Relevanz und Bewertung des Angebots von E-Books

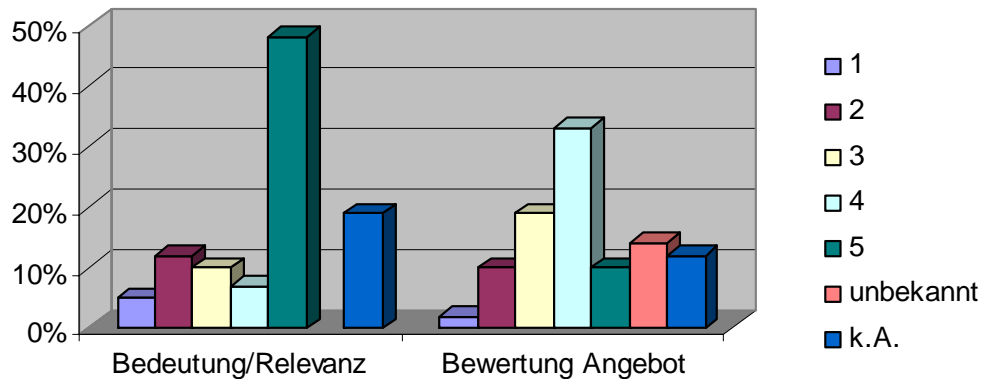


Abbildung 4: *Bedeutung*: 1 unwichtig, 2 eher unwichtig, 3 weder noch, 4 eher wichtig, 5 wichtig; *Bewertung*: 1 unzufrieden, 2 eher unzufrieden, 3 weder noch, 4 eher zufrieden, 5 zufrieden

Es scheint eine messbare Differenz zwischen der persönlichen Relevanzeinschätzung und der Zufriedenheit mit dem Bibliotheksangebot zu geben. Allerdings ist zusammen betrachtet immerhin die relative Mehrheit von 43% zufrieden mit dem Angebot.

Bei der Bewertung der Wichtigkeit von E-Books liegt der Fachbereich Informatik und Medien etwas über dem Durchschnitt, gefolgt von den fast durchschnittlichen Werten des Fachbereichs Wirtschaft. Nur der Fachbereich Technik weicht deutlich ab, da nur 25% der Befragten E-Books als wichtig und 13% als eher wichtig angaben, aber ebenfalls 25% E-Books als eher unwichtig einschätzten. Die Stichprobe ist hier mit acht Teilnehmern allerdings besonders klein, da viele aus diesem Fachbereich das Angebot an elektronischen Medien nicht kannten und 38% die Antwort verweigerten.

Bei der Bewertung des derzeitigen Angebotes an E-Books fällt auf, dass der Fachbereich Wirtschaft mit 50% mehrheitlich weder noch ankreuzte. Zudem sind noch die relativ vielen Teilnehmer, welche angaben das Angebot wäre ihnen unbekannt, bei

den Fachbereichen Wirtschaft (22%) und Technik (25%) bedeutend. Bei den Informatikern und Medienstudenten/Medienwissenschaftler wählte hingegen niemand diesen Wert aus.

Bei der Relevanzeinschätzung von E-Books bewerteten die Studenten diese etwas höher als die Professoren/Dozenten. Bei der Bewertung des aktuellen Angebots sind die Ergebnisse relativ ähnlich, nur der ohnehin von der Mehrheit gewählte Skalenpunkt vier ist bei den Professoren und Dozenten erhöht.

- **Aktualität**

Ähnlich wie die gesamte Bewertung der E-Books ausfällt, ist auch die Wertung bei der Zufriedenheit hinsichtlich der Aktualität. So gaben 7% an, mit der Aktualität zufrieden zu sein, 38% sind eher zufrieden, 7% eher nicht und 5% gar nicht zufrieden. 33% kreuzten weder noch (drei) an und 10% machten keine Angaben.

- **Nutzungshäufigkeit**

Die Teilnehmer sollten die Häufigkeit ihrer Nutzung der elektronischen Medien des Bibliotheksangebots angeben. Demnach werden die E-Books von den drei Informationsmittel am häufigsten genutzt, auch wenn die Unterschiede sehr gering sind. Es gaben 17% an, E-Books nie zu nutzen, dagegen verwenden 24% E-Books mindestens einmal pro Woche, 33% mindestens einmal pro Monat und 19% mindestens einmal im Semester. 7% machten keine Angaben (Abbildung 5). Auffällig ist, dass 28% der Männer angaben, E-Books nie zu nutzen, während dies bei den Frauen von keiner ausgewählt wurde. Festzuhalten bleibt, dass die Werte sehr ausgeglichen in Bezug auf einzelne Merkmale und Gruppen sind.

## Häufigkeit der Nutzung von E-Books

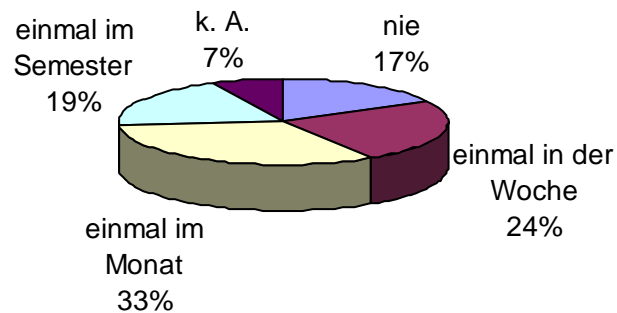


Abbildung 5: Es handelt sich hierbei um Mindestangaben.

- **Informationsbedürfnis**

Die letzte Frage, die zu den drei digitalen Medien E-Books, E-Journals und Datenbanken gehört, zielt auf die Befriedigung der Informationsbedürfnisse ab. Hier fällt das Ergebnis für E-Books wesentlich besser aus, als bei der Kombinationsfrage von Relevanz und Bewertung. 21% sehen E-Books der Hochschulbibliothek als nützlich an, 24% als eher nützlich. Dagegen halten jeweils 7% das Angebot für nicht nützlich oder eher nicht nützlich, 26% entschieden sich für weder noch und 14% trafen keine Aussage.

### 5.2.4 Nutzung der E-Zeitschriften

- **Ersatz für gedruckte Zeitschriften**

Sehr gespalten sind die Meinungen, wenn es um den elektronischen Ersatz für gedruckte Zeitschriften geht. Insgesamt 31% sind für den elektronischen Ersatz bei Zeitschriften (24%) oder eher dafür (7%). Zusammengenommen sind aber 36% gegen die Abbestellung von Print-Zeitschriften (24%) oder eher dagegen (12%), während 14%

weder noch auswählten und 19% sich nicht dazu äußerten. Das Ergebnis zeigt also eine äußerst knappe relative Mehrheit für das Beibehalten der gedruckten Zeitschriften. In den einzelnen Fachbereichen zeigen sich erhebliche Gegensätze. Der Fachbereich Wirtschaft zeigt sich insgesamt unentschieden, da fast jeder Wert von derselben Anzahl (alle Werte 17%, außer Wert vier mit 11%) an Teilnehmern ausgewählt wurde und gleichzeitig die höchste Verweigerungsquote mit 22% besitzt. Gespalten ist auch der Fachbereich Medien und Informatik, in dem zusammengenommen 54% sich gegen das Abbestellen von gedruckten Zeitschriften aussprechen und 36% dafür. Nur im Fachbereich Technik findet sich eine deutliche relative Mehrheit für die elektronische Ausgabe anstelle der gedruckten. Dort sind insgesamt 41% für das Abbestellen und 26% dagegen. Die Professoren und Dozenten sind noch deutlicher für das Behalten der gedruckten Zeitschriften als die Studenten, da sich niemand von dieser Gruppe für den elektronischen Ersatz aussprach.

- **Relevanz und Bewertung**

Die relative Mehrheit von 44% findet elektronische Zeitschriften wichtig (32%) oder eher wichtig (12%). Nur 15% sehen E-Journals als weniger wichtig an, 12% wählten weder noch aus und 29% machten keine Angaben.

Lediglich 7% sind zufrieden mit dem Angebot an elektronischen Zeitschriften und 24% eher zufrieden. Allerdings sind deutlich weniger Befragte unzufrieden mit dem Zeitschriftenangebot als mit den elektronischen Büchern. Denn nur 7% sind unzufrieden (5%) oder eher unzufrieden (2%). Der größte Anteil entschied sich mit 29% für den Wert drei, 19% ist das Angebot unbekannt und 14% äußerten sich nicht (Abbildung 6).

### Einschätzung der Relevanz und Bewertung des Angebots von E-Zeitschriften

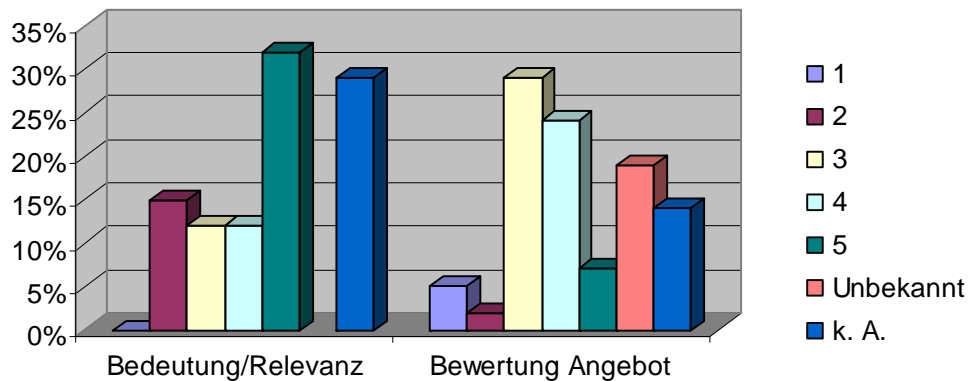


Abbildung 6: Kombinationsfrage von Relevanz und Bewertung

Wird bei der Relevanz von den einzelnen Fachbereichen ausgegangen, ergibt sich ein recht ausgeglichenes Bild. Nur im Fachbereich Technik scheinen elektronische Zeitschriften etwas wichtiger zu sein als in den anderen. Zwischen Studenten und Professoren/Dozenten gibt es kaum Unterschiede.

Auch bei der Bewertung des elektronischen Zeitschriftenangebots liegt der Fachbereich Technik nicht im Durchschnittswert. Dies liegt daran, dass die Mehrheit von 50% angab, das Angebot nicht zu kennen oder nicht bewerten zu können und 25% keine Angaben machten. Des Weiteren scheinen im Fachbereich Wirtschaft die elektronischen Zeitschriften besser abzuschneiden, wenn auch nur in geringem Maße.

- **Aktualität**

Auch die digitalen Zeitschriften unterscheiden sich kaum in der Bewertung der Aktualität hinsichtlich der Gesamtbewertung. Es sind 7% der Befragten zufrieden mit der Aktualität und 33% eher zufrieden. Hingegen sind 5% nicht zufrieden und 7% eher nicht zufrieden. 33% wählten den Skalenpunkt drei und 14% machten keine Angaben. Damit fällt die Bewertung auch sehr ähnlich wie bei den elektronischen Büchern aus.

- **Nutzungshäufigkeit**

14% der Befragten gaben an, die elektronischen Zeitschriften nie zu nutzen. Dagegen nutzen 12% diese mindestens einmal in der Woche, 29% mindestens einmal im Monat und 33% mindestens einmal im Semester. Es trafen 12% keine Aussagen zu ihrem Nutzungsverhalten (Abbildung 7).

Auffällig ist, dass im Fachbereich Wirtschaft keiner der Befragten angab, elektronische Zeitschriften nie zu nutzen. Dafür ist die Zahl derer, die die elektronischen Zeitschriften wöchentlich nutzen, geringer (6%) und die, welche die Zeitungen nur einmal im Semester verwenden, deutlich erhöht (50%). Bei den Befragten aus dem Fachbereich Technik gaben die meisten an, die elektronischen Zeitschriften nie zu nutzen. Hinsichtlich des Status der Befragten gibt es erstaunlicherweise keine signifikanten Unterschiede.

### Häufigkeit der Nutzung von E-Zeitschriften

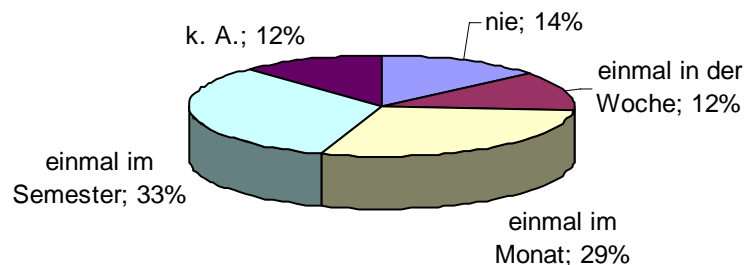


Abbildung 7: Es handelt sich hierbei um Mindestangaben.

- **Informationsbedürfnis**

Auch bei den elektronischen Zeitschriften fällt die Bewertung, bezüglich des Informationsbedürfnisses, besser aus, als bei der Kombinationsfrage von Relevanz und Bewertung. Die relative Mehrheit von zusammen 33% sieht die E-Zeitschriften als nützlich (19%) oder als eher nützlich (24%) an. Dem widersprechen 5% (nicht nützlich)

und 17% (eher nicht nützlich), während 19% weder noch wählten und 17% sich nicht dazu äußerten.

## 5.2.5 Nutzung der Datenbanken

- **Relevanz und Bewertung**

Insgesamt sieht die Mehrheit von 57% Datenbanken als wichtig (38%) oder eher wichtig (19%) an. Nur 5% bewerten Datenbanken als eher nicht wichtig, während 14% den Skalenpunkt drei wählten und 24% keine Angaben machten. Damit haben die Datenbanken von allen drei untersuchten elektronischen Medien die geringste Quote innerhalb der Teilnehmer, die jene als unwichtig ansehen.

Bezüglich der Bewertung des Angebots der Hochschulbibliothek sind 10% zufrieden und 26% eher zufrieden. Jeweils 2% sind unzufrieden oder eher unzufrieden, 29% entschieden sich für weder noch. 14% gaben an, die Datenbanken nicht zu kennen oder sich keine Meinung dazu bilden zu können und 17% machten gar keine Angaben (Abbildung 8). Hier bekommen die Datenbanken die geringste Negativbewertung von allen elektronischen Medien der Hochschulbibliothek.

### Einschätzung der Relevanz und Bewertung des Angebots an Datenbanken

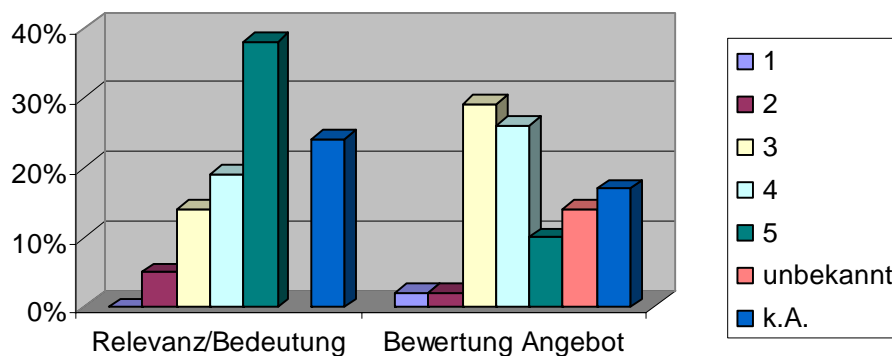


Abbildung 8: Kombinationsfrage von Relevanz und Bewertung



In den Fachbereichen fallen bei der Relevanzeinschätzung die Ergebnisse sehr ähnlich aus, nur im Fachbereich Technik sind sie verzerrt, da dort die Mehrheit von 50% keine Angaben machte. Zwischen Studenten und Professoren/Dozenten gibt es auch hier kaum Unterschiede.

Bei der Bewertung des Angebots der Hochschulbibliothek, gibt es wieder mehr Differenzen in den einzelnen Fachbereichen. Nur im Fachbereich Informatik und Medien finden sich Teilnehmer, die dieses Angebot als nicht zufrieden stellend (9%) klassifizieren. Dafür gibt es aber auch deutlich mehr, welche das Datenbankangebot als zufrieden stellend (18%) bewerteten. Im Fachbereich Technik überwiegen mit 38% die Teilnehmer, denen das Angebot unbekannt ist. Innerhalb der Statusgruppe der Lehrenden sind die Werte sehr verteilt. Dennoch ist die Tendenz dort eindeutig überdurchschnittlich positiv.

- **Aktualität**

Beim Thema Aktualität ähneln die Ergebnisse, verglichen mit der Kombinationsfrage Relevanz und Bewertung, sehr denen der E-Zeitschriften. Es sind 7% mit der Aktualität der Datenbanken zufrieden und 21% eher zufrieden. Hingegen sind nur 2% unzufrieden und 7% eher unzufrieden. Die relative Mehrheit liegt beim Skalenpunkt drei mit 48%. 14% äußerten sich nicht zur Aktualität.

- **Nutzungshäufigkeit**

Es wurde von 12% der Befragten angegeben, Datenbanken nie zu nutzen, was die geringste Quote von allen drei Medien bei diesem Skalenwert darstellt. Ebenfalls 12% nutzen Datenbanken mindestens einmal in der Woche, 33% mindestens einmal im Monat und 31% mindestens einmal im Semester. 12% der Teilnehmer gaben nichts zu dieser Frage an (Abbildung 9).

Der Fachbereich Wirtschaft hat zwar mit 11% die niedrigste Quote jener, welche die Datenbanken nie nutzen, aber dennoch scheinen diese Studenten, die Datenbanken etwas seltener zu verwenden.

Bei den Professoren und Dozenten gibt es eine deutliche Mehrheit (60%), welche die Datenbanken mindestens einmal im Monat nutzt. Zudem gab niemand aus dieser Gruppe an, sie nur einmal im Semester zu nutzen, dafür entschieden sich aber 20% für nie.

### Häufigkeit der Nutzung von Datenbanken

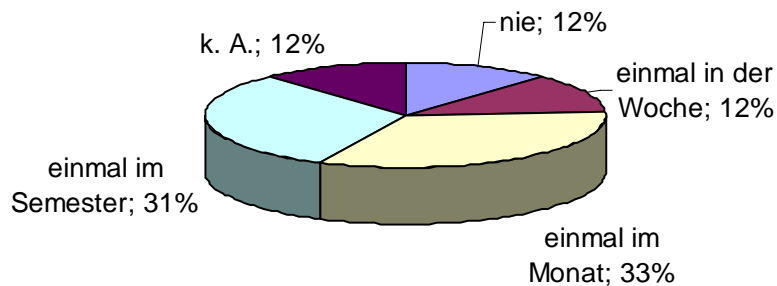


Abbildung 9: Es handelt sich dabei um Mindestangaben.

- **Informationsbedürfnis**

Wie auch bei den elektronischen Büchern und Zeitschriften, ist das Ergebnis in Bezug auf die Kombinationsfrage von Relevanz und Bewertung etwas besser. So bewerten jeweils 24% die Datenbanken als nützlich oder eher nützlich. 14% sehen die Datenbanken der Hochschulbibliothek als eher nicht nützlich, während 21% weder noch wählten und 17% keine Angaben machten.

### 5.2.6 Bewertung der Schulungsangebote

Insgesamt gibt es drei geschlossene Fragen, die sich direkt auf die Schulungsangebote beziehen.

- **Teilnahme**

Es gaben 24% an, bei einer Schulungsveranstaltung teilgenommen zu haben, 69% verneinten dies und 7% machten dazu keine Angabe. Hier ergibt sich eine relativ starke Differenzierung in den verschiedenen Fachbereichen. Im Fachbereich Wirtschaft nahmen 39% an einer Schulungsveranstaltung teil, im Fachbereich Informatik und Medien 18% und im Fachbereich Technik nur 13%.

- **Bewertung**

Die Teilnehmer, welche angaben schon mal eine Schulungsveranstaltung besucht zu haben, wurden gefragt, ob die Schulungsveranstaltung als nützlich angesehen wird. Es bestätigen 77% die Nützlichkeit, 23% (drei Teilnehmer) verneinen dies. Allerdings hätte wahrscheinlich eine Bewertungsskala oder eine offene Frage, hier zu mehr verwertbaren Ergebnissen geführt.

- **Bedeutsamkeit der einzelnen Schulungsangebote**

Es sollten drei Themenbereiche auf einer Skala von eins bis fünf auf ihre Relevanz hin bewertet werden. Die relative Mehrheit von 31% sieht die Einführung und die Nutzung von E-Books als wichtig an, 14% als eher wichtig und jeweils 12% als eher unwichtig oder unwichtig an, 19% wählten weder noch. Es äußerten sich 12% überhaupt nicht. Ähnlich verhält es sich bei der Einführung in die Nutzung von elektronischen Zeitschriften. Hier schätzen 24% diese als wichtig, 19% als eher wichtig, 21% weder noch und 14% als eher unwichtig sowie 7% als unwichtig ein. 14% machen keine Angaben.

Erwartungsgemäß verändern sich die Werte, wenn es um die Einführung in die Nutzung von Datenbanken geht. Die relative Mehrheit von 43% sieht die Einführung in die Datenbanknutzung als wichtig an, 24% als eher wichtig und jeweils 7% (immer 3 Personen) als weder noch, eher unwichtig oder unwichtig an (Abbildung 10). Es gaben 12% keine Bewertung hierzu ab. Bei den Fachbereichen weicht der Fachbereich Technik etwas vom Durchschnitt ab, da dort niemand die Einführung in die Nutzung von Datenbanken als unwichtig bewertete. Aber dafür bewerteten auch weniger Teilnehmer

dieses Fachbereichs, diese Einführungen als wichtig oder eher wichtig. Die Studenten schätzen die Einführung in die Datenbanknutzung als etwas wichtiger ein, als die Professoren und Dozenten.

### Einführung in die Datenbanknutzung

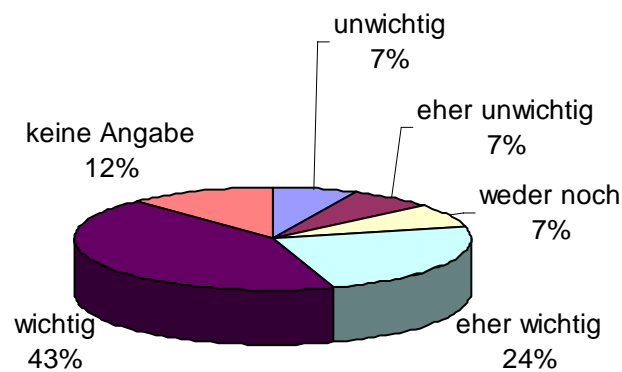


Abbildung 10: Relevanzeinschätzung der Schulung für die Datenbanknutzung

## 5.2.7 Ergebnisse der offenen Fragen

Im Ganzen hat der Fragebogen drei offene Fragen, wovon die letzte für Kommentare, Anregungen und Wünsche gedacht war. Die zweite offene Frage war nur für einen Teil der Nutzer auszufüllen, während sich die erste an alle Teilnehmer richtete.

- **Definition elektronische Medien**

70% der Befragten gaben eine Antwort auf die Frage, was sie mit dem Begriff elektronischen Medien verbinden würden. Es fällt auf, dass die Definition teilweise sehr weit auseinander liegt. Zudem scheint die Frage für einige Nutzer missverständlich gewesen zu sein.

Die meisten der Teilnehmer nannten im Großen und Ganzen die einfachen und auch hier verwendeten Begriffe E-Books, E-Journals und Datenbanken, aber oftmals in anderer Einteilung oder kombiniert mit anderen Worten. Ebenfalls viele verbanden die

Definition mit dem Computer oder das Internet. Einige zählten allerdings auch das Telefon und das Fernsehen zu den elektronischen Medien.

Etwa zehn Teilnehmer führten einfach die Vorteile von elektronischen Medien auf oder mischten positive Wertungen mit in die Definition. Hierfür ist diese Aussage eines Befragten sehr typisch: „schnell und unkompliziert an Informationen kommen“.<sup>106</sup> Tatsächlich dominieren unter diesen Teilnehmern der vereinfachte Zugriff von überall und auch die Suchfunktion. Die freie Zugänglichkeit kam bei ihnen auch öfters vor, aber auch bei den restlichen Teilnehmern.

Dagegen mischten sich auch einige kritische Stimmen unter die Antworten. So wurde die „Abhängigkeit vom PC“ genannt.

Relativ häufig wurde innerhalb der Definition sehr allgemein „Unterhaltung“ oder Musik, Spiele und Filme genannt. Hieraus wird sehr deutlich, dass die Nutzung von elektronischen Medien bei den Teilnehmern weit über die Grenzen des wissenschaftlichen Arbeitens und Recherchierens hinausgehen.

Ein sehr kritischer Teilnehmer äußerte sich auch hier, in der ersten Frage, gleich zum Angebot der Bibliothek: „Hilfsmittel als Unterstützung für die alltäglichen und gelegentlichen Aufgaben. Die FHB Seiten sind hierbei für jegliche Belange ungeeignet.“ Andere negative Äußerungen in Bezug auf die Hochschulbibliothek gab es bei dieser Frage hingegen nicht. Es gibt keine Auffälligkeiten bei einzelnen Gruppen, die Antworten und Verweigerungsquoten sind in Bezug auf die demographischen Merkmale sehr gemischt.

- **Schwierigkeiten bei der Recherche**

Die zweite offene Frage orientierte sich an der vorherigen geschlossenen, in der nach der Recherche im Angebot der elektronischen Medien gefragt wurde. Teilnehmer, die diese Recherche als nicht leicht empfanden, wurden gebeten die Probleme zu benennen.

---

<sup>106</sup> Siehe Anhang 2 Antworten der offenen Fragen, S. 79 ff.

Am häufigsten wird die Unübersichtlichkeit des Angebotes bemängelt. In den meisten Fällen wird das Problem nicht weiter ausgeführt, aber ein Nutzer erklärt: „Es ist ein ziemliches Durcheinander was nun wo hingehört und wo man was abgreifen kann.“ Damit scheint wohl die unterschiedliche Aufteilung gemeint zu sein, da man teilweise elektronische Medien im Katalog, aber auch bei den einzelnen Datenbank Anbietern oder den jeweiligen elektronischen Zeitschriften finden kann. Der Wunsch nach einer Plattform von der aus man die Suche tätigen und die Treffer einsehen kann, wird aber hier nicht explizit geäußert.

Vereinzelt scheint es auch technische Probleme zu geben: „Kompliziertes Einloggen von zu Hause, immer wieder Abbruch und dann Neustart notwendig“.

Dazu vermischt sich allgemeine Kritik an elektronischen Medien (insbesondere an E-Books), wie das Lesen am Bildschirm.

Zweimal gibt es auch Kritik an der Suchfunktion, ohne auszuführen welche gemeint ist. Es gebe z.B. Probleme „exakt gesuchte Medien, auch ohne ISBN, zu finden.“ Dies liegt wahrscheinlich, wie bei einigen der genannten Fälle, teilweise an mangelnder Informationskompetenz.

- **Kommentare, Anregungen oder Wünsche**

Nur 12 (16%) der 76 Befragten nahmen die Möglichkeit wahr, am Ende des Fragebogens Kritik oder Anregungen zu äußern. Die größte Anzahl beurteilt das Angebot an E-Books für Ihre Fachrichtung als zu gering. Dazu kommt die eingeschränkte Nutzung, da einige Medien nur auf dem Campus verfügbar sind. So urteilt einer der Befragten: „Viele elektronische Medien sind nur auf dem Campus nutzbar. Gerade im Fernstudium sollten alle Medien auch von zu Hause nutzbar sein.“

Auch sehr spezielle Wünsche werden geäußert, wie die Erwerbung von mehr Nutzungsrechten bei Springer-Link oder der Zugang zu IEEE und ACM. Bei Letzteren sind wohl die Datenbanken sowie die Magazine vom Institute of Electrical and Electronics Engineers (IEEE) und von der Association for Computing Machinery (ACM) gemeint.

Ein Nutzer fordert eine gemeinsame Suchmaske für alle digitalen Medien. Daneben gibt es Lob für die Mitarbeiter, aber auch Kritik an Dingen außerhalb des Bereiches der Befragung (z.B. fehlende Scrollräder der PC-Mäuse, zu lauter Rechercheraum).

Bei einem Nutzer wird eine gewisse Tendenz sichtbar, die auch von einer Minderheit in der ganzen Befragung festzustellen ist, wenn er meint: „E-Medien sollten einfach nicht überbewertet werden... was hier an der FH passieren kann. Ohne Rechner und I-net ist man aufgeschmissen....“.

### **5.3 Überprüfung der Thesen**

1. Die erste These kann in ihrer Formulierung nicht stehen gelassen werden. Zwar gibt eine Mehrheit an, das elektronische Angebot der Hochschulbibliothek zu kennen, diese fällt aber äußerst knapp aus. Da es nur vier Teilnehmer mehr sind, welche angaben, das Angebot zu kennen, kann nicht von einer großen Mehrheit ausgegangen werden.

Zusätzlich beachtet müssen noch die 12% bis 17% aus dem Kreis der Befragten, die das elektronische Angebot kennen, aber nach eigenen Angaben nicht nutzen.

2. Die Homepage kommt im Gesamtergebnis nur an dritter Stelle bei der Frage, wodurch die Teilnehmer Kenntnis vom elektronischen Angebot der Hochschulbibliothek erhalten haben. Bedeutender hingegen sind die Einführungsveranstaltungen und das Bibliothekspersonal. Bei der Gruppe der Studenten ist die Einführungsveranstaltung noch wichtiger für das Kennenlernen des digitalen Angebotes. Allerdings steht bei diesen die Homepage auch an zweiter Stelle. Insgesamt weicht dieses Ergebnis sehr von vielen aktuellen Befragungen an Hochschulbibliotheken ab.

3. Wie erwartet hat nur eine Minderheit der Befragten (24%) an einer Schulungsveranstaltung teilgenommen. Dies könnte im Falle der Bibliothek der Fachhochschule Brandenburg auch mit der wichtigen Stellung der Einführungsveranstaltung zusammenhängen. Es besteht die Möglichkeit, dass Nutzer, die an einer Einführungsveranstaltung teilgenommen haben, keine Notwendigkeit mehr für eine Schulungsveranstaltung sehen.

4. Eine Hilfestellung im Umgang mit den elektronischen Medien wird von einer relativen Mehrheit als unnötig angesehen, da die Oberfläche selbsterklärend sein sollte. In der These wurde aber von einer größeren Gruppe ausgegangen. Es ist allerdings nur eine sehr kleine Anzahl bereit, Hilfe außerhalb des Internets anzunehmen.

5. Die These vom Nutzungsort kann als richtig angesehen werden. Die Mehrheit (71%) gibt an, die Medien außerhalb des Campus zu nutzen. Daraus ergibt sich die wichtige Erkenntnis, wenn möglich nur Lizenzen zu erwerben, die den Nutzungsort nicht einschränken.

6. In Bezug auf den möglichen Ersatz der gedruckten Zeitschriften durch elektronische, hat die Erhebung überraschenderweise eine Mehrheit für das Behalten der Print-Version ergeben. Auch wenn das Ergebnis sehr knapp ist, widerspricht es dennoch fast allen aktuellen Befragungen zu dieser Fragestellung. Es lässt sich auch kein Zusammenhang mit dem Alter finden. Daher kann auch nicht zwangsläufig davon ausgegangen werden, dass die nächsten Studentengenerationen dieses Ergebnis verändern. Aber wegen der damit verbundenen Kosten sollte bei nächsten Erhebungen diese oder eine ähnliche Frage erneut gestellt werden.

7. Gedruckte Bücher, gedruckte Zeitschriften und Onlinequellen außerhalb des Bibliotheksangebots stellen auch weiterhin eine sehr wichtige Informationsquelle dar. Diese Aussage kann besonders bei Büchern nur betont werden. Hier zeigten sich die Teilnehmer mit 84% (wichtig und eher wichtig) sehr einig. Zwar bekamen die gedruckten Zeitschriften und weiteren Onlinequellen keine so hohen Zustimmungsraten, aber dennoch eindeutige Mehrheiten, welche diese als wichtig oder eher wichtig bewerteten. Insgesamt stehen die weiteren Onlinequellen (wahrscheinlich hauptsächlich frei zugängliche Quellen aus Suchen in Suchmaschinen) an zweiter Stelle. Es wird sich zeigen, ob sich speziell diese Werte in den nächsten Jahren noch erhöhen werden.

8. Die größte Anzahl der Befragten hält E-Books für wichtig oder eher wichtig, bewertet das derzeitige Angebot der Bibliothek aber deutlich negativer. Dies ist sicher teilweise



auf das noch eher kleine Angebot an E-Books zurückzuführen. Insbesondere gilt dies für einzelne Fachbereiche, da das jeweilige Angebot schwankend ist. Hinsichtlich der Zufriedenheit mit der Aktualität der elektronischen Bücher gibt es keine deutlichen Unterschiede zwischen den Fachbereichen.

Inwieweit die unterschiedlichen Suchmasken bzw. die mangelnde Informationskompetenz dafür verantwortlich sind, kann mit den vorhandenen Daten nicht beantwortet werden.

Eine ähnliche Differenz zwischen Relevanzeinschätzung und Bewertung des Angebots ist auch bei den E-Zeitschriften und Datenbanken gegeben.

9. Die These, dass Professoren und Dozenten gegenüber den anderen Benutzergruppen elektronische Zeitschriften mehr nutzen würden, lässt sich nicht belegen. Diese bewerteten elektronische Zeitschriften nicht signifikant als wichtiger, als die anderen Gruppen. Ebenfalls nutzen sie ebenso häufig elektronische Zeitschriften wie die anderen Teilnehmer.

Eine Erklärung hierfür könnte sein, dass Professoren und Dozenten der Fachhochschule gedruckte Zeitschriften den elektronischen vorziehen. So sind bei den weiteren Informationsquellen die Werte für die gedruckten Zeitschriften bei Professoren und Dozenten fast doppelt so hoch wie bei den Studenten. Gleichfalls sprechen sich alle teilnehmenden Professoren/Dozenten gegen den Ersatz der gedruckten Zeitschriften durch elektronische aus.

10. Die Differenz bei der Nutzung von elektronischen Zeitschriften kann nur im Fachbereich Technik bestätigt werden. Zwar sind den Befragten aus diesem Fachbereich elektronische Zeitschriften wichtiger als den anderen, aber in der Nutzungshäufigkeit liegen sie deutlich unter dem Durchschnitt.

11. Die Professoren und Dozenten nutzen Datenbanken etwas häufiger als die restlichen Nutzer. Der Schwerpunkt liegt dabei in der monatlichen Nutzung. Die Gruppe der Professoren/Dozenten bewertet aber Datenbanken keineswegs als wichtiger als die Studenten. Auch hier gilt die Einschränkung der kleinen Stichprobe aus dem Bereich der Hochschullehrer.

12. Die These der höheren Relevanzeinschätzung für Schulungsveranstaltungen, die den Schwerpunkt in der Datenbanknutzung haben, kann bestätigt werden. Es sind über 20% mehr, welche die Datenbanknutzung als wichtig oder eher wichtig bewerten, im Vergleich zu den anderen zwei Schulungsangeboten. Studenten bewerten die Einführung in die Datenbanknutzung für wichtiger als die Professoren/Dozenten. Dies ist möglicherweise auf die höhere Einschätzung der eigenen Informationskompetenz auf Seiten der Lehrenden zurückzuführen. Auch hier gilt allerdings der Hinweis auf die mögliche Verzerrung durch die geringe Beteiligung von Professoren und Dozenten.

Die Überprüfung der aufgestellten Thesen zeigt ein sehr ambivalentes Bild. Die Untersuchung an der Hochschulbibliothek der FH Brandenburg erzielte Ergebnisse, die teilweise stark von den ausgewerteten Befragungen abweichen. Dieser Umstand stellt auch den Hauptgrund für die Widerlegung von fast der Hälfte der aufgestellten Thesen dar.

Die Teilnehmer der Befragung scheinen insgesamt gedruckte Medien im Vergleich zu elektronischen Medien stärker vorzuziehen, als es durch die vorher untersuchten Ergebnisse abzusehen war. Hinzu kommt, dass es sich hierbei um drei Fachbereiche handelt, die nach den untersuchten Studien, aber auch den meisten Befragungen, zu den überdurchschnittlich häufigen Nutzern von elektronischen Medien gehören. Einige Meinungsäußerungen in den offenen Fragen bestätigen, dass zumindest innerhalb der Fachhochschule digitale Medien zum normalen Umgang gehören. Diese Angaben legen die Vermutung nahe, dass es die typischen Nutzer von elektronischen Medien nicht gibt und die Einteilung der verschiedenen Wissenschaftsbereiche tatsächlich zu grob ist.

Auch die Idee des hybriden Nutzers, der konventionelle und elektronische Medien, nahezu parallel nutzt,<sup>107</sup> kann als Erklärung nicht bestätigt werden. Denn die Ergebnisse

---

<sup>107</sup> Die Theorie des hybriden Nutzers, geht davon aus, dass eine starke Nutzung von konventionellen Bibliotheksangeboten auch häufig mit einer starken Nutzung des Internets verbunden ist und andersherum. Vgl. Kreische, Joachim: Nutzungsanalyse der hybriden Bibliothek. In B.I.T. online 9, 1, 2006, S. 17-25.  
URL: <http://www.b-i-t-online.de/archiv/2006-01/fach2.htm> (überprüft am 26.12.2010)

zeigen deutlich, dass die Nutzung der elektronischen Medien der Hochschulbibliothek bevorzugt außerhalb der Bibliothek erfolgt. Dies spricht gegen einen Zusammenhang zwischen der direkten Nutzung der konventionellen Bibliothek und der Nutzung der elektronischen Medien. Innerhalb der Erhebung gab es keine direkte Frage zur Nutzung des konventionellen Bestandes der Hochschulbibliothek. Vergleicht man aber Antworten, die auf eine erhöhte oder unterdurchschnittliche Nutzung der Bibliothek schließen lassen mit den Angaben zur Nutzung des elektronischen Angebots, ergeben sich keine deutlichen Gemeinsamkeiten. Dies zeigt sich bei den Antworten zu der Frage, ob ein elektronischer Ersatz für die gedruckten Medien vorstellbar ist. Eine hohe Ablehnung des digitalen Ersatzes lässt zumindest teilweise auf eine häufigere Nutzung des gedruckten Bestandes der Bibliothek schließen. Diese Befragten nutzen aber elektronische Medien nicht signifikant häufiger oder seltener als die anderen.

## 6 Fazit

Die wachsende Bedeutung von digitalen Informationen kann in dieser Arbeit, allerdings mit Einschränkungen, bestätigt werden. Mittlerweile nutzt die Mehrheit der Studenten und der Hochschullehrenden elektronische Medien als Informationsquelle. Dies zeigt die Befragung an der FH Brandenburg.

Bei der Hochschulbibliothek der FH Brandenburg ist von einem hohen Anteil der Studierenden, Hochschullehrenden und wissenschaftlichen wie sonstigen Mitarbeitern auszugehen, die das elektronische Angebot nicht kennt oder nicht nutzen möchte. Daraus ergibt sich ein erhöhter Bedarf für Werbemaßnahmen. Dies gilt verstärkt noch unter den Studenten beim Fachbereich Technik und insgesamt bei den wissenschaftlichen und sonstigen Mitarbeitern.

Die Einführungsveranstaltung der Bibliothek ist jetzt schon der wichtigste Faktor um das elektronische Angebot kennen zu lernen. Wahrscheinlich ist dieser Bereich nur schwer zu erweitern, zumal diese wichtige Stellung in Hochschulbibliotheken nicht den Normalfall darstellt. Hingegen ist die Homepage als erste Möglichkeit auf die digitalen Medien der Bibliothek aufmerksam zu werden noch ausbaufähig. Eine komplette Veränderung der Internetseite ist erst vor kurzem erfolgt und damit erst einmal keine relevante Option. Hingegen könnte die verstärkte Werbung für die Internetseite selbst und die digitalen Medien über den häufigeren Email-Versand an alle Mitglieder der Fachhochschule erfolgen.

Ebenfalls kann die Werbung durch die Hochschullehrenden noch gesteigert werden. Dafür müsste man mehr Professoren und Dozenten gewinnen, die in ihren Veranstaltungen auf das elektronische Angebot der Bibliothek hinweisen. Dies scheint wichtig, da auch die Befragung zeigt, dass die Hochschullehrenden einen wichtigen Multiplikator für Werbemaßnahmen und Informationen darstellen.

Niemand der Befragten ist durch Flyer oder Plakate auf das elektronische Angebot aufmerksam geworden. Somit existieren dort noch viele Reserven. Die Werbung mit extra gestalteten Plakaten in der Bibliothek, aber noch mehr auf dem Campus und in den einzelnen Gebäuden der Fachbereiche, ist denkbar. Gleiches gilt für die Erstellung

von Flyern, die sich explizit auf das elektronische Angebot beziehen und bei Informations- und Einführungsveranstaltungen sowie bei der Anmeldung der Nutzer verteilt werden. Auch dadurch kann die Rolle des Bibliothekspersonals in Bezug auf die digitalen Medien gestärkt werden.

Die große Mehrheit der Befragten gibt an keine Schwierigkeiten bei der Nutzung der elektronischen Medien der Hochschulbibliothek zu haben. Die restlichen Teilnehmer nennen hauptsächlich die Unübersichtlichkeit des Angebotes und die verschiedenen Plattformen für die Recherche und Probleme bei einzelnen Suchfunktionen. So fallen bei der Bewertung des Zugangs auch die Übersichtlichkeit und die Handhabung als besonders negativ auf. Die Kritik an der Übersichtlichkeit kommt zumindest teilweise von dem Fehlen einer einheitlichen Suchmaske für alle elektronischen Medien, auch wenn dies nur einmal in einer Antwort auf eine offene Frage geäußert wird. Zum anderen stellt die STeFi-Studie aber auch einen Zusammenhang zwischen geringer Kenntnis in der Nutzung elektronischer Informationen und der Einschätzung der Unstrukturiertheit und Unübersichtlichkeit her.<sup>108</sup> So sind die Probleme mit der Übersichtlichkeit des Angebots und der Handhabung (insbesondere der komplexen OPAC-Suche) zumindest teilweise auf mangelnde Informationskompetenz zurückzuführen. Bei den elektronischen Büchern und elektronischen Zeitschriften fehlt auf den Unterseiten der Homepage ein Hinweis, dass viele Volltexte dieser beiden Medien auch im OPAC zu finden sind. Dies könnte einige der genannten Probleme beim Zugang verringern. Eine einheitliche Suchmaske für alle digitalen Medien wird in absehbarer Zeit nicht möglich sein, scheint aber die beste Lösung darzustellen.

Die Ergebnisse zum Nutzungsort decken sich mit denen ähnlicher Befragungen. Die große Mehrheit nutzt elektronische Medien außerhalb des Hochschulgeländes. Daraus ergibt sich die Konsequenz, hauptsächlich Lizenzvereinbarungen zu schließen, die den Ort der Nutzung nicht einschränken. Dies gilt natürlich nur, insoweit es finanziell und praktisch möglich ist.

---

<sup>108</sup> Vgl. Rüdiger Klatt, Konstantin Gavriilidis, Kirsten Kleinsimlinghaus [u.a.]: a.a.O., S. 19

Gleiches gilt für die Ausgabemöglichkeiten der Medien. Hier sind Lizenzen zu favorisieren, die das Herunterladen und Kopieren sowie das Ausdrucken ermöglichen. Allerdings reicht auch einem großen Prozentsatz das Lesen am Bildschirm aus.

Wie aus der Analyse der Studien und Befragungen abzusehen war, haben insgesamt nur wenige Nutzer eine Schulungsveranstaltung besucht. Allerdings bewerteten die meisten der Befragten die angaben, schon mal eine besucht zu haben, die Schulungsveranstaltung als hilfreich. Erstaunlicherweise passen die 23%, welche angaben die Schulungsveranstaltung wäre nicht nützlich gewesen, zu den Werten, die die STeFi-Studie zu der Thematik ermittelt.

Auf die Einführung in die Datenbanknutzung sollte, den Ergebnissen zufolge, bei Schulungsveranstaltungen verstärkt Wert gelegt werden. Dies gilt insbesondere für die verschiedenen Suchmasken der einzelnen Anbieter.

Hinweise auf die Schulungsveranstaltungen sind auf der Homepage nur schwer zu finden. Um die Zahlen der Teilnehmer an Schulungsveranstaltungen zu erhöhen wäre ein eigener Reiter auf der linken Navigationsseite der Homepage denkbar. Zumindest eine eigene Unterseite für die Schulungen mit einer konkreteren Darstellung des Inhalts sollte erstellt werden.

Die gedruckten Medien nehmen einzelnen Studien zufolge immer noch einen wichtigen Platz im Universitätsbetrieb ein. Dies lässt sich auch mit den Ergebnissen aus der Befragung der Hochschulbibliothek Brandenburg bestätigen. Insbesondere Bücher stellen hier ein sehr bedeutendes Medium dar.

Zwar ist die Relevanz für gedruckte Zeitschriften bei den Befragten deutlich geringer, aber immerhin hält sie eine Mehrheit für wichtig oder eher wichtig. Übereinstimmend mit den Ergebnissen aus den Studien und ähnlichen Erhebungen an Hochschulbibliotheken, ist die Bedeutung der gedruckten Zeitschriften für Professoren und Dozenten deutlich höher als bei Studenten.

Ähnlich verhält es sich bei den weiteren Onlinequellen, bei denen, wie aus den Studien ersichtlich, frei zugängliche Ergebnisse aus Suchmaschinen dominieren. Auch hier findet sich eine deutliche Mehrheit, die diesen Medien eine große Bedeutung zu misst.

Für diese Befragung lässt sich also feststellen, dass sich der Wandel von gedruckten zu elektronischen Medien nur sehr langsam vollzieht und gedruckte Medien in absehbarer Zeit auch weiterhin einen großen Stellenwert einnehmen werden. Zwar zeigt sich in diesen Ergebnissen, dass gedruckte Medien und Onlinequellen beide wichtig für die Nutzung sind, ein Beleg für den hybriden Nutzer lässt sich allerdings in der Befragung nicht finden.

Die Mehrheit der Befragten ist gegen den Ersatz aller gedruckten Medien durch elektronische. Die übergroße Mehrheit der Befragten spricht sich gegen den Ersatz von gedruckten Büchern aus. Der Kauf eines E-Book anstelle des jeweiligen gedruckten Buches kann also für die Hochschulbibliothek nicht empfohlen werden.

Anders als fast alle ausgewerteten Studien und Befragungen findet sich hier keine Mehrheit für das Abbestellen der Print-Zeitschriften, wenn eine digitale Zeitschrift vorliegt. Das Ergebnis ist umso erstaunlicher, weil es sich um drei Fachbereiche handelt, die eigentlich, den Ergebnissen der Literaturanalyse zufolge, elektronische Medien häufiger nutzen sollten als die meisten anderen. Auch wenn das Ergebnis knapp ausfällt, sollte solange wie möglich versucht werden, Exemplare von beiden Medientypen zu erwerben. Da dies aus finanzieller Sicht auf Dauer kaum tragbar ist, sollte außerdem die Frage bei der nächsten Erhebung erneut gestellt werden.

Die Datenbanken und E-Books werden laut der Befragung als am wichtigsten eingeschätzt. Verglichen mit der Bewertung des jeweiligen Angebots der Hochschulbibliothek erhalten beide deutlich schlechtere Werte. Für die E-Books ist zusätzlich aus den offenen Fragen herauszulesen, dass die Quantität des Angebots vielen zu gering ist. Dies liegt auch daran, dass einigen das Bibliotheksangebots der E-Books komplett unbekannt ist, wie es in den Fachbereichen Wirtschaft und Technik besonders der Fall ist. Zum anderen ist ebenfalls vielen, besonders im Fachbereich Technik, das Angebot der Datenbanken unbekannt, in denen ebenfalls E-Books zu finden sind. Hier spielt also auch die mangelnde Informationskompetenz eine Rolle, wenn unbekannt ist wie und wo man E-Books zu seinem Informationsbedarf findet. Neben der verstärkten Schulung ergibt sich aber auch die Konsequenz die Anzahl der E-Books zu erhöhen. Bei der relativ negativen Bewertung scheint bei den elektronischen

Zeitschriften und Büchern die Aktualität ausschlaggebend zu sein. Dies ergibt sich aus den fast deckungsgleichen Ergebnissen mit den Zahlen aus der Bewertung des gesamten Angebots der jeweiligen Medien mit den Werten bei der Bewertung der Aktualität. Schließlich werden die E-Books, aber auch die elektronischen Zeitschriften und Datenbanken bei der Frage nach der Befriedigung des Informationsbedürfnisses deutlich positiver gesehen. Daraus ergibt sich der Hinweis, besonders bei dem Kauf von aktuellen Exemplaren und Auflagen verstärkt tätig zu werden.

Bei den elektronischen Zeitschriften findet sich die größte Anzahl an Nutzern, denen das Angebot unbekannt ist. Auch bewertete die relative Mehrheit das aktuelle Angebot als mittelmäßig. Allerdings ist dafür das Ergebnis auch näher an der Relevanzeinschätzung der E-Journals. Der hohe Stellenwert der gedruckten Zeitschriften ist hierbei für das Ergebnis sicherlich mitverantwortlich.

Das aktuelle Angebot an Datenbanken bekommt eine ähnliche Bewertung wie die anderen beiden Medien, erhält aber gleichzeitig die geringste negative Wertung. Im Fachbereich Technik ist den meisten das Datenbankangebot unbekannt. Dies hängt wohl mit der scheinbar schlechteren Informationskompetenz und dem geringeren Interesse an Bibliotheksangeboten zusammen.

Alle drei Medien werden von den Teilnehmern deutlich häufiger genutzt als bei den meisten Befragungen aus der Literaturanalyse. Dies liegt hauptsächlich daran, dass wesentlich weniger Befragte angaben, die Medien nie zu nutzen. Dabei gilt es zu beachten, dass die hohe Anzahl derjenigen, die das gesamte elektronische Angebot nicht kennen, an dieser Frage gar nicht teilnehmen konnten.

Es gilt auch bei den hier genannten Feststellungen der schon häufig gemachte Hinweis auf die geringe Repräsentativität der Befragung durch die geringe Teilnehmerzahl. Dies gilt insbesondere für die Aussagen über die einzelnen Nutzergruppen und die Fachbereiche.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass elektronische Medien für die Teilnehmer an der Befragung einen geringeren Stellenwert einnehmen, als durch die Literaturanalyse und der Studiengänge der Hochschule zu erwarten war. Der konventionelle Bestand einer Bibliothek wird dafür als umso wichtiger eingeschätzt. Damit spricht diese Befragung noch mehr als die ausgewerteten dafür, dass der gedruckte Bestand der Bibliothek im



absehbaren Zeitraum nicht wegzudenken ist. Bedenkt man nun, dass die Ergebnisse der Studien (und teilweise auch Befragungen) fast alle schon 10 Jahre zurückliegen, zeigt sich, wie langsam der Wandel von gedruckten zu elektronischen Medien wirklich vor sich geht.

## Quellenverzeichnis

**Bauer, Bruno:** Die elektronische Bibliothek auf dem Prüfstand ihrer Kunden: Konzeption und Methodik der gemeinsamen Online-Benutzerbefragung 2003 an zehn österreichischen Universitäts- und Zentralbibliotheken.

In: Bibliotheksdienst 38 (2004), Nr. 5, S. 595 – 610

**Blasetti, Alessandro:** Wie zufrieden sind die Benutzer der Bibliothek der Fachhochschule Hannover? Ergebnisse einer Befragung im Juni 2009, 2009

URL: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:960-opus-2895> (überprüft am 01.11.2010)

**Clajus, Gisela; Maier, Christine:** Elektronische Zeitschriften an der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln - Eine Untersuchung zum Nutzerverhalten. In: Bibliotheksdienst 35 (2001), Nr. 9, S. 995 – 1013

URL: [http://bibliotheksdienst.zlb.de/2001/01\\_09\\_01.pdf](http://bibliotheksdienst.zlb.de/2001/01_09_01.pdf) (überprüft am 02.11.2010)

**Mundt, Sebastian:** Akzeptanz und Nutzung von E-Books. In: Vier Jahre E-Books ... und kein bisschen weise? Stuttgart : Hochschulverlag, 2007, S. 57-72

URL: <http://elib.uni-stuttgart.de/opus/volltexte/2008/3461/pdf/Mundt.pdf> (überprüft am 01.11.2010)

**Fachhochschule Brandenburg:** 15 Jahre Fachhochschule Brandenburg. Festschrift, hrsg. von Rainer Janisch, 2007.

URL: <http://opus.kobv.de/fhbrb/volltexte/2007/23/pdf/Festschrift2007.pdf> (überprüft am 29.01.2011)

**Franke, Fabian; Schüller-Zwierlein, André:** Das Informations- und Schulungsangebot der bayerischen Hochschulbibliotheken aus Sicht der Studierenden: Ergebnisse einer Umfrage der AG Informationskompetenz im Bibliotheksverbund Bayern.

In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 55 (2008), Nr. 1, S. 3 – 17

**Hätscher, Petra; Oberländer, Anja; Kohl-Frey, Oliver:** Perspektiven der Literatur- und Informationsversorgung : Ergebnisse der Befragung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Konstanz, 2007.

URL: [http://kops.ub.uni-konstanz.de/volltexte/2007/3961/pdf/Perspektiven\\_der\\_Literatur\\_und\\_Informationsversorgung.pdf](http://kops.ub.uni-konstanz.de/volltexte/2007/3961/pdf/Perspektiven_der_Literatur_und_Informationsversorgung.pdf) (überprüft am 11.11.2010)

**Havemann, Frank; Kaufmann, Andrea:** Der Wandel des Benutzerverhaltens in Zeiten des Internet – Ergebnisse von Befragungen an 13 Bibliotheken. In: Vom Wandel der Wissensorganisation im Informationszeitalter. Bock u. Herchen, 2006. S. 65-89

URL: <http://edoc.hu-berlin.de/miscellanies/vom-27533/65/PDF/65.pdf> (überprüft am 12.10.2010)

**Klatt, Rüdiger; Gavriilidis, Konstantin; Kleinsimlinghaus, Kirsten (u.a.):** Nutzung elektronischer wissenschaftlicher Information in der Hochschulausbildung: Barrieren und Potenziale der innovativen Mediennutzung im Lernalltag der Hochschulen : Kurzfassung ; eine Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Projektträger Fachinformation. Dortmund: Sozialforschungsstelle Dortmund, 2001.

URL: <http://www.stefi.de/download/kurzfas.pdf> (überprüft am 07.10. 2010)

**Klatt, Rüdiger; Gavriilidis, Konstantin; Kleinsimlinghaus, Kirsten (u.a.):** Nutzung elektronischer wissenschaftlicher Information in der Hochschulausbildung: Barrieren und Potenziale der innovativen Mediennutzung im Lernalltag der Hochschulen : Endbericht, Dortmund, 2001.

URL: <http://www.stefi.de/download/bericht2.pdf> (überprüft am 07.10.2010)

**Kreische, Joachim:** Nutzungsanalyse der hybriden Bibliothek.

In: BIT online 9 (2006), Nr. 1, S. 17 – 20

URL: <http://www.b-i-t-online.de/archiv/2006-01/fach2.htm> (überprüft am 26.12.2010)

**Kuhles, Gabor:** Angebot, Darstellung und Akzeptanz elektronischer Zeitschriften an deutschen Universitätsbibliotheken : eine vergleichende Analyse. - Berlin: Institut für

Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2000. - (Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft ; 83)  
<http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h83/h83.pdf> (überprüft am 02.11.2010)

**Poll, Roswitha:** Informationsverhalten und Informationsbedarf der Wissenschaft. Teil 1 der Nutzungsanalyse des Systems der überregionalen Literatur- und Informationsversorgung. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 51. Jg., H. 2 (2004), S. 59-75

**Reinhardt, Werner:** Konsortium der Schweizer Hochschulbibliotheken. Evaluation über die Wirkung der eingesetzten Bundesgelder 2000-2003 : Schlussbericht Juni 2003, Universitätsbibliothek Siegen, 2003.  
URL: <http://e-collection.ethbib.ethz.ch/eserv/eth:26529/eth-26529-01.pdf> (überprüft am 06.11.2010)

**Söllner, Konstanze; Tietze-Netolitzky, Almut; Kuttner, Sven (u.a.):** Bankpleiten? Datenbanken und Benutzernachfrage: Eine Umfrage in den geistes- und sozialwissenschaftlichen Teilbibliotheken der UB München.  
In: Bibliotheksdienst 37 (2003), Nr. 3, S. 302 – 319

**Stachnik, Ingeborg:** Besucherbefragungen in Bibliotheken: Grundlagen, Methodik, Beispiele. - Berlin: Dt.Bibliothekswissenschaft, 1995.

**Weidl, Anja:** Die Erwartungen der Benutzer an die Informationsdienstleistungen in naturwissenschaftlichen Spezialbibliotheken : eine Benutzerbefragung in drei Instituten der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz. Dipl., FH Potsdam, Fachbereich Informationswissenschaften, 2003.

**Zelch, Ute; Junkes-Kirchen, Klaus:** E-Books an der Universität Frankfurt: "Ich wünsche mir mehr E-Books" - "Kauft richtige Bücher!". Ergebnisse einer Umfrage im Frühjahr 2009. In: ABI-Technik 29 (2009), Nr. 3, S. 146 – 160

**Zukunft der wissenschaftlichen und technischen Information in Deutschland :**  
Schlussbericht. Hrsg, vom BMBF. Erstellt von der Arthur D. Little GmbH, Bonn, 2002.  
URL: [http://www.bmbf.de/pub/zukunft\\_der\\_wti\\_in\\_deutschland.pdf](http://www.bmbf.de/pub/zukunft_der_wti_in_deutschland.pdf) (überprüft am  
07.10.2010)

### **Internetquellen**

**Leiner, Dominik:** Informationen zu oFb. 2010.  
URL: <https://www.soscisurvey.de/index.php?page=info> (überprüft am 14.11.2010)

**Matschkal, Leo:** Nachschlagewerke nur noch elektronisch? E-Book-Umfrage an bayerischen wissenschaftlichen Bibliotheken im Wintersemester 2008/2009. 2009.  
URL: [http://www.bib-bvb.de/vk2009/matschkal\\_bvbvk2009.pdf](http://www.bib-bvb.de/vk2009/matschkal_bvbvk2009.pdf) (überprüft am  
15.11.2010)

**Sarnow, Daniela:** Die Studiengänge an der FH Brandenburg. 2010.  
URL: [http://www.fh-brandenburg.de/studienangebote.html?&no\\_cache=1&MP=242-938](http://www.fh-brandenburg.de/studienangebote.html?&no_cache=1&MP=242-938)  
(überprüft am 25.11.2010)

## **Eidesstattliche Erklärung**

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel und Quellen angefertigt habe. Diese Arbeit wurde bisher weder in gleicher, noch in ähnlicher Form einer Prüfungsbehörde vorgelegt.

Potsdam, 26.01.2011

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: prozentuale Aufteilung der verschiedenen Altersgruppen .....	33
Abbildung 2: Annahme von verschiedenen Hilfsmöglichkeiten.....	36
Abbildung 3: Bewertung des Zugangs	
Skalenwerte: 1 trifft nicht zu, 2 trifft eher nicht zu, 3 weder noch, 4 trifft eher zu, 5 trifft zu .....	37
Abbildung 4: <i>Bedeutung</i> : 1 unwichtig, 2 eher unwichtig, 3 weder noch, 4 eher wichtig, 5 wichtig; <i>Bewertung</i> : 1 unzufrieden, 2 eher unzufrieden, 3 weder noch, 4 eher zufrieden, 5 zufrieden.....	42
Abbildung 5: Es handelt sich hierbei um Mindestangaben. ....	44
Abbildung 6: Kombinationsfrage von Relevanz und Bewertung .....	46
Abbildung 7: Es handelt sich hierbei um Mindestangaben. ....	47
Abbildung 8: Kombinationsfrage von Relevanz und Bewertung .....	48
Abbildung 9: Es handelt sich dabei um Mindestangaben .....	50
Abbildung 10: Relevanzeinschätzung der Schulung für die Datenbanknutzung.....	52

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Verhältnis von Bibliotheksnutzern zu Befragungsteilnehmern .....	32
Tabelle 2: Relevanzbewertung von weiteren Informationsquellen des Fachbereichs Wirtschaft.....	40
Tabelle 3: Relevanzbewertung von weiteren Informationsquellen des Fachbereichs Informatik und Medien .....	40
Tabelle 4: Relevanzbewertung von weiteren Informationsquellen des Fachbereichs Technik.....	40



# Anhang

## Anhang 1 Muster Fragebogen



### **Fragebogen zur Nutzung des Angebots der Hochschulbibliothek an elektronischen Medien:**

Liebe Bibliotheksbenutzer, Liebe Bibliotheksbenutzerinnen,

wir freuen uns, dass Sie an unserer Umfrage teilnehmen möchten.

Die Benutzerumfrage dient dazu, uns zu helfen das Angebot der elektronischen Medien der Hochschulbibliothek zu verbessern.

Mit Ihrer Teilnahme und den daraus folgenden Bewertungen und Wünschen können wir unser Angebot besser auf Sie als Nutzer und Nutzerin abstimmen.

Die Umfrage erfolgt im Rahmen einer Diplomarbeit des Studienganges Informationswissenschaften an der Fachhochschule Potsdam.

Selbstverständlich werden alle Daten anonym erhoben, sodass keine Ihrer Aussagen auf Sie persönlich zurückgeführt werden kann. Es dauert etwa 10 Minuten den Fragebogen auszufüllen.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

## Nutzung des Angebots der Hochschulbibliothek an elektronischen Medien

### 1. Was verbinden Sie mit dem Begriff elektronische Medien?

### 2. Nutzen Sie elektronische Medien?

*(Wenn "nein", gehen Sie bitte weiter zu Frage 4.)*

- Ja
- Nein

### 3. Wenn ja, welche nutzen Sie vorrangig?

*(Mehrfachnennungen möglich)*

- E-Books
- E-Journals/E-Zeitschriften
- Datenbanken
- Sonstige

### 4. Kennen Sie das Angebot der Hochschulbibliothek an elektronischen Medien?

*(Wenn "nein" dann gehen Sie bitte weiter zu Frage 19.)*

- Ja
- Nein

### 5. Wie sind Sie auf das Angebot der Hochschulbibliothek an elektronischen Medien aufmerksam geworden?

- Plakat/Flyer
- Homepage der Bibliothek
- Einführungsveranstaltung der Bibliothek
- durch Mitarbeiter der Hochschulbibliothek
- durch Lehrende
- durch Studierende

### 6. Fällt Ihnen die Recherche in den angebotenen elektronischen Medien leicht?

- Ja
- Nein

**7. Wenn nein, wo haben Sie Schwierigkeiten?**

**8. Haben Sie an einer Schulung zur Nutzung elektronischer Medien teilgenommen?**

- Ja
- Nein

**9. War die Schulung für Sie nützlich?**

*(Wenn sie an keiner Schulung teilgenommen haben, gehen Sie bitte weiter zu Frage 10.)*

- Ja
- Nein

**10. Was ist Ihnen an einem Schulungsangebot für elektronische Medien besonders wichtig?**

	unwichtig 1	2	3	4	wichtig 5
Einführung in die Nutzung von E-Books	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einführung in die Datenbanknutzung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**11. Wie beurteilen Sie den Zugang zu den elektronischen Medien?**

	trifft nicht zu		trifft zu		
	1	2	3	4	5
schnell zu finden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Übersichtlich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einfache Handhabung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**12. Welche Hilfe nehmen Sie bei der Recherche im elektronischen Angebot in Anspruch?**

- Hilfetext online
- Bibliothekspersonal
- Studierende
- Andere
- keine (ich erwarte, dass sich die Benutzeroberfläche selbst erklärt)

**13. Von wo aus nutzen Sie hauptsächlich die elektronischen Medien?**

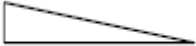
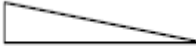
(Mehrfachnennungen möglich)

- Bibliotheksrechner
- innerhalb der Hochschulbibliothek vom eigenen Notebook
- Campus (Büro, PC-Tools)
- außerhalb des Campus

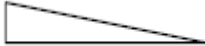
**14. Würden Sie elektronische Medien als Ersatz für Print-Medien in der Bibliothek akzeptieren?**

	trifft nicht zu					trifft zu
	1	2	3	4	5	
für alle Print-Medien	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
nur für Zeitschriften		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
nur für Bücher	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	

**15. Wie bewerten Sie das derzeitige Angebot der Bibliothek an e-Medien und wie wichtig sind Ihnen die einzelnen Angebote?**

wichtig	unwichtig		unbekannt	zufrieden	unzufrieden	
						
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	E-Books
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Datenbanken
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	E-Journals

**16. Wie bewerten Sie die Aktualität der angebotenen elektronischen Medien?**

	zufrieden	unzufrieden			
					
E-Books	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Datenbanken	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
E-Journals	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**17. Wie häufig nutzen Sie die folgenden Angebote der Hochschulbibliothek?**  
 (Die Auswahlmöglichkeiten sind jeweils Mindestangaben.)

	1 mal pro Woche.	1 mal pro Monat	1 mal im Semester	nie
E-Books	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Datenbanken	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
E-Journals	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**18. Wie schätzen Sie den Nutzen der von der Hochschulbibliothek angebotenen elektronischen Medien ein, um Ihr Informationsbedürfnis zu befriedigen?**

	nützlich	nicht nützlich
		
E-Books	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Datenbanken	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
E-Journals	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**19. Welche Ausgabemöglichkeiten der Treffer nutzen Sie?**

- lesen am Bildschirm genügt
- Ausdruck
- Download/Kopieren
- e-Mail-Versand

**20. Empfehlen Sie das Angebot der Hochschulbibliothek an elektronischen Medien weiter?**

	Ja	Nein
an Studierende	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
an Professoren/Dozenten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
an Andere	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**21. Wie wichtig sind für Sie folgende weitere Informationsquellen?**

	wichtig	unwichtig
gedruckte Bücher	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
gedruckte Zeitschriften	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
weitere Onlinequellen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
andere (bitte angeben)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

## Informationen zu Ihrer Person

Zum Schluss bitten wir Sie noch um einige statistische Angaben, die für die Auswertung des Fragebogens notwendig sind.

### 22. Geschlecht

- weiblich
- männlich

### 23. Alter (in Jahren)

- unter 20
- 20-24
- 25-29
- 30-34
- 35-39
- 40 und älter

### 24. Status

- Studierende/-r
- Professor/-in; Dozent/-in
- Wissenschaftlicher Mitarbeiter/-in
- sonstige/r Mitarbeiter/in
- externe/r Nutzer/in

### 25. Studiensemester (nur Studierende)

### 26. Studienform

*(nur für Studierende)*

- Direktstudium
- Fernstudium
- Online-Studiengang

### 27. Fachbereich

- Wirtschaft
- Informatik und Medien
- Technik

### 28. Weitere Kommentare, Anregungen oder Wünsche:

## Anhang 2 Antworten der offenen Fragen

- **Definition elektronische Medien**

e-books, audio-visuelle medien

Netzpublikationen, ebooks, Datenbanken

Papiermedien, die online verfügbar sind.

Informationsquellen, die mit Hilfe eines elektronischen Gerätes abgerufen werden können.

Die Informationsbeschaffung mit elektronischen Mitteln.

Bücher online lesen, Magazine online abonnieren und lesen, etc...

schnell und unkompliziert an Informationen kommen

pdf, ebooks, download, kostenlose und kostenpflichtige bücher

Online-Katalog, eBooks

Informationsquellen, die ich von fast überall aus nutzen und einsehen kann.

Massenmedien des 21. Jh, z. B.: LCD-Fernseher, PCs, Notebooks, Mobiltelefone, Smartphone, iPod, iPhone, MP3-Player, Internet, E-Books, Vorlesungsskripte als PDFs, Radio (auch über Internet)

E-Book, Springer Verlag, Blog, Foren, E-Journal

Online-Bücher und-Zeitschriften Zeitschriften-Webseiten Online-Enzyklopädien

Daten, die man per Computer/online lesen kann

unkompliziert schnell unbegrenztes Wissen Unterhaltung Internet

ständige Verfügbarkeit, leichtes Durchsuchen des Mediums

E-Books datenbanken

Informationen, die elektronisch gespeichert werden in Form von Audio, Video, PDF u.ä., Interaktive Formaten usw.; nicht in gedruckter Form vorliegend

eBooks Videos CD-ROM Materialien

eBook, eJournals, Musik, Gesetzesblätter, PDF Informationen

Sachen die über den PC, eBook, ... laufen.

Radio, Fernsehen, elektronische Spiele, Computer...

Bücher als PDF, Computer Internet....

Internet, Telefon und vieles mehr Innovation (spontane Antwort)

Bücher, Zeitschriften und Texte in digitaler Form, Datenbanken Audio- und Videodateien

Alle Formen der Unterhaltung, Bildung und Kultur in elektronischer Form. Zeitgleich allerdings auch Stillosigkeit und Abhängigkeit von PC und ggf. Internet. Denn nichts ist schöner als ein Buch, das auch mit einer Kerze gelesen werden kann.

Wikipedia, Springerlink, Ebooks, Video2Brain

Datenbank, Internet

PC,Ebooks,Internet,Mail,twitter

Internet e-books

Volltextsuche in einem beliebigen Dokument

Internet, Computer-Programme zur Darstellung von Informationen (z.B. Powerpoint)

Alles, worauf mit einem Rechner zugegriffen werden kann.

Ebooks elektronische Zeitungen und Zeitschriften

epaper, pdf, internetzeitungen, datenbank, lexika

PDF-Archiv (z.B. Proceedings), E-Journals, eBooks

Transistoren, Chips etc.

Ebooks

Internet, PC, E-Learning usw...

e-book oder allgm. e-Literatur

Computer, Internet, Spaß, Beruf

leichte Zugänglichkeit schnelles Finden relevanter Stellen dank Suchfunktionen

computer,beamer...

permanenter Zugriff per PC oder ähnlichem auf alle möglichen lesbaren Medien.

Internetseiten digitale Bücher und Magazine digitale Präsentationen Filme



Text, Zahlen, Grafiken etc. in digitaler Form

E-Mail, CD, Internet

e-books, e-journals, datenbanken

Hilfsmittel als Unterstützung für die alltäglichen und gelegentlichen Aufgaben. Die FHB Seiten sind hierbei für jegliche Belange ungeeignet.

Websites die Informationen in Text, Bild oder anderer Form (E-books, Podcasts) frei zugänglich zum Zwecke der Bildung und/oder Unterhaltung anbieten.

Elektronische Medien sind Medien, die auf elektronischem Weg übermittelt werden. In zunehmendem Maße werden die übertragenen Mitteilungen digital kodiert.

E-Book, online Kataloge, schneller Zugriff/Überblick qualitativ hochwertig

Schneller Zugriff (auch von zu Hause), alle Quellen von Informationen, die übers Internet zur Verfügung stehen

- **Schwierigkeiten bei der Recherche**

Unübersichtlichkeit durch die große Datenmenge, Ungenaue Treffer bei Eingabe der Keywords

Übersicht, Struktur

exakt gesuchte Medien, auch ohne ISBN, zu finden.

Kompliziertes Einloggen von zu Hause, immer wieder Abbruch und dann Neustart notwendig

Das herunterladen dauert extrem lange da man alles nur einzeln abrufen kann nicht das komplette Buch sofort

Mich verwirrt die Anzahl der Speicher und Netzwerke. Es ist ein ziemliches durcheinander was nun wo hingehört und wo man was abgreifen kann.

zuviel Info ... zuviel möglichkeiten... nicht überschaubar

Digitale Bücher sind nicht für Bildschirme optimiert, das bedeutet leidiges scrollen und ein schnelles durchforsten ist höchstens über das Inhaltsverzeichnis oder den Index möglich.

Übersicht, Verfügbarkeit

- **Kommentare, Anregungen oder Wünsche**

Leider ist das Angebot im Vergleich mit größeren Bibliotheken mangelhaft. Vielleicht sind ja Kooperationen möglich?

Viele elektronische Medien sind nur auf dem Campus nutzbar. Gerade im Fernstudium sollten alle Medien auch von zu Hause nutzbar sein.

Flyer zur Erklärung von E-Books und E-Journals

Vielen Dank für diese tolle Bibliothek und diese freundlichen, kompetenten und engagierten Mitarbeiter :)

Das Angebot elektr. Medien sollte meiner Meinung nach wachsen, so dass ich auch mal ein E-Book finde welches ich für mein Studium benötige und dies dann zu Hause runterladen kann. Ohne Probleme dass das Buch was ich benötige gerade ausgeliehen ist

Viele der Angaben beziehen sich auf meine aktuelle Situation, sodass einige derzeit "nicht genutzte Medien" auch demnächst einzug in meine Recherche halten.

Die PC-Mäuse in der Bibo. sollten Scrollräder haben. Die Aufteilung der Bibo. sollte nicht in kryptischen Buchstabenverschlüsselungen gegliedert sein, sondern die "Initialien" des Faches besitzen oder Regalweise geordnet, bzw. die Regale sollten besser be

im Rechercheraum ist es sehr laut, nur als Anmerkung neben den elektronischen Medien, die ich dort auch nutze

-auf den Internetseiten fehlt mir noch so richtig der rote Faden, es ist nicht leicht erkennbar welches Medium/Portal für welches Fachgebiet/Suchbegriff relevant ist -die 100%ige Variante wäre die Nutzung einer einzelnen Suchmaske, unter der dann alle

Mehr Nutzungsrechte bei Springer online erwerben. Leider kann man viele Ebooks, die fachlich super wären, nicht anklicken, weil dies dann mit Kosten verbunden ist.

Zugang zu IEEE und ACM ermöglichen (wahrscheinlich Wunschdenken ;-)

E-Medien sollten einfach nicht überbewertet werden... was hier an der FH passieren kann. Ohne Rechner und I-net ist man aufgeschmissen....

## Anhang 3 E-Mails

Date: Wed, 17 Nov 2010 13:26:35  
From: "Dr. Birgit Zaenker" <zaenker@fh-brandenburg.de>  
To: Mathias Sandner <mathias.sandner@fh-potsdam.de>  
Subject: Fragen an Frau Rückert

Lieber Herr Sandner,

eben gab mir Frau Rückert die an Sie gestellten Fragen. Hier in Ergänzung zu meiner Mail von eben diese Zahlen:

Informationskompetenzschulungen

2009: 44, 510 Teilnehmer, 41:45 Stunden  
2010 (Jan. bis Okt.): 41, 681 Teilnehmer, 47:30 Stunden

Die genaue Statistik hänge ich an. Wenn Sie also lieber eine semesterweise Zählung hätten, können Sie die selbst machen.

Problematisch ist es, dass seitens des FB Technik keinerlei Wünsche nach Informationskompetenzschulungen an uns herangetragen werden. Das impliziert ein denkbar schlechtes Nutzerverhalten (keine Kenntnis über Recherchemöglichkeiten, Auffinden der recherchierten Quellen, Verlängerung von Medien, zugrang zu e-Medien usw.)

Wir schulen am liebsten kleine Gruppen (bis zu 10 Pers.). Mehr als 15 passen nicht in unseren "Schulungsraum". Leider hatten wir gerade in letzter Zeit 50 Studierende und mehr zu betreuen, was viel zu viel ist. Dadurch ist Unruhe vorprogrammiert. Seitens der Studierenden wurde an uns der Wunsch nach herangetragen, in PC-Pools selbst die Recherche mitverfolgen zu können. Das ist oft aus Raumverteilungs-Gründen nicht machbar.

Mit freundlichen Grüßen  
Birgit Zänker

Date: Wed, 17 Nov 2010 17:11:09  
From: "Dr. Birgit Zaenker" <zaenker@fh-brandenburg.de>  
To: Mathias Sandner <mathias.sandner@fh-potsdam.de>  
Subject: Zahlen

Lieber Herr Sandner,

hier noch einmal die gewünschten Zahlen:

Anzahl der Nutzer: 4.415  
davon  
Studierende: 2.928  
Professoren/Dozenten: 100  
Mitarbeiter: 119 (ca. 2/3 sonstige, 1/3 wissenschaftliche)  
externe Nutzer: ? (kann ich Ihnen, wenn nötig, morgen mitteilen)

Anzahl der elektronischen Medien:

\_E-Books:\_

Springer: 3.331  
utb: 650  
Compliance digital: 133  
WISO: 493

\_e-Journals: \_

SpringerLink: 2.523

darin open access: 212,

insgesamt FHB-lizenziert: ?, wenn nötig müßten Sie das selbst  
recherchieren, das dauert mir zu lange

WISO: 5.355.924

Compliance digital: 3

direkt über HAN nutzbar: 11, von denen 4 auch zu den  
Springer-Zeitschriften gehören

Problem: über die EZB sind so viele e-Zeitschriften nutzbar, die wir  
statistisch nicht nachweisen können

\_Datenbanken:\_

WISO

Compliance digital

FIZ-Datenbanken spielen als bibliographische Datenbanken keine Rolle